



Ingenieurbüro für Landschaftsplanung
und Landschaftspflege Thomas Zuna-Kratky

KLEINODE IM MARCHFELD



Katalog der Studie zu wertvollen Landschaftselementen
und Naturdenkmälern außerhalb von Schutzgebieten
2020 – 2022



Impressum

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH

Autoren: Thomas Zuna-Kratky, Christina Nagl

Unter Mitarbeit von Heinrich Frötscher, Liesbeth Forsthuber, Laura Renner, Benjamin Seaman, Bernadette Strohmaier, Katharina Bürger, Annemarie Täubling und Günther Wöss

Layout und Gestaltung: Joanna Coleman

Fotos: Iris Baumgartner, Hans-Martin Berg, Gebhard Brenner, Burger, Bronislaw Drózka, Michael Dvorak, Liesbeth Forsthuber, Heinrich Frötscher, Franz Ganser, Dorothea Grolig, Hovorka, Christoph Käs, Franz Kern, Erich Kucs, Hansjörg Lauerhammer, Lisa Lugerbauer, Rudolf Mann, Christina Nagl, Nill, Laura Renner, Christoph Roland, Otto Samwald, Tobias Schernhammer, Matthias Schmidt, Samuel Schnierer, Wolfgang Schweighofer, Ruby & Peter Skitterians, Georg Wietschorke, Rainer Windhager, Günther Wöss, Thomas Zuna-Kratky

Titelseite: Kleinod „In den Erlen“, Weikendorf: Laura Renner

Alle Rechte sind vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, das Werk oder Teile davon in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) zu reproduzieren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Diese Unterlage wurde mit Sorgfalt erstellt und geprüft. Sollten Sie dennoch Fehler finden, sind die Verfasser für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler dankbar.

Dieses Skript entstand im Auftrag des Nationalparks Donau-Auen im Rahmen des INTERREG-Projekts „Ecoregion SKAT“, Programm V-A SK-AT.

Stand Februar 2022

VORWORT



Eingebettet zwischen zwei Großhauptstädten und umgeben von Ortschaften und Feldern des Marchfelds bewahrt der Nationalpark Donau-Auen auf mehr als 9.600 Hektar Fläche die letzte große Flussauenlandschaft Mitteleuropas. Er

ist das grüne Band zwischen Wien und Bratislava. Als größte zusammenhängende, ökologisch weitgehend intakte und naturnahe Auenlandschaft dieser Art in Mitteleuropa birgt er zahlreiche Naturschätze und eine Fülle an Tieren und Pflanzen, die zum Teil bedroht und streng geschützt sind. Diesen Reichtum an Arten und die Bemühungen diese einzigartige Vielfalt zu bewahren, möchte der Nationalpark Donau-Auen seinen Besucherinnen und Besuchern und der lokalen Bevölkerung im Nationalparkumfeld vermitteln. Dabei bringen wir Natur und Mensch zusammen und versuchen für Naturschutz zu begeistern und ein authentisches und informatives Naturerlebnis zu ermöglichen.

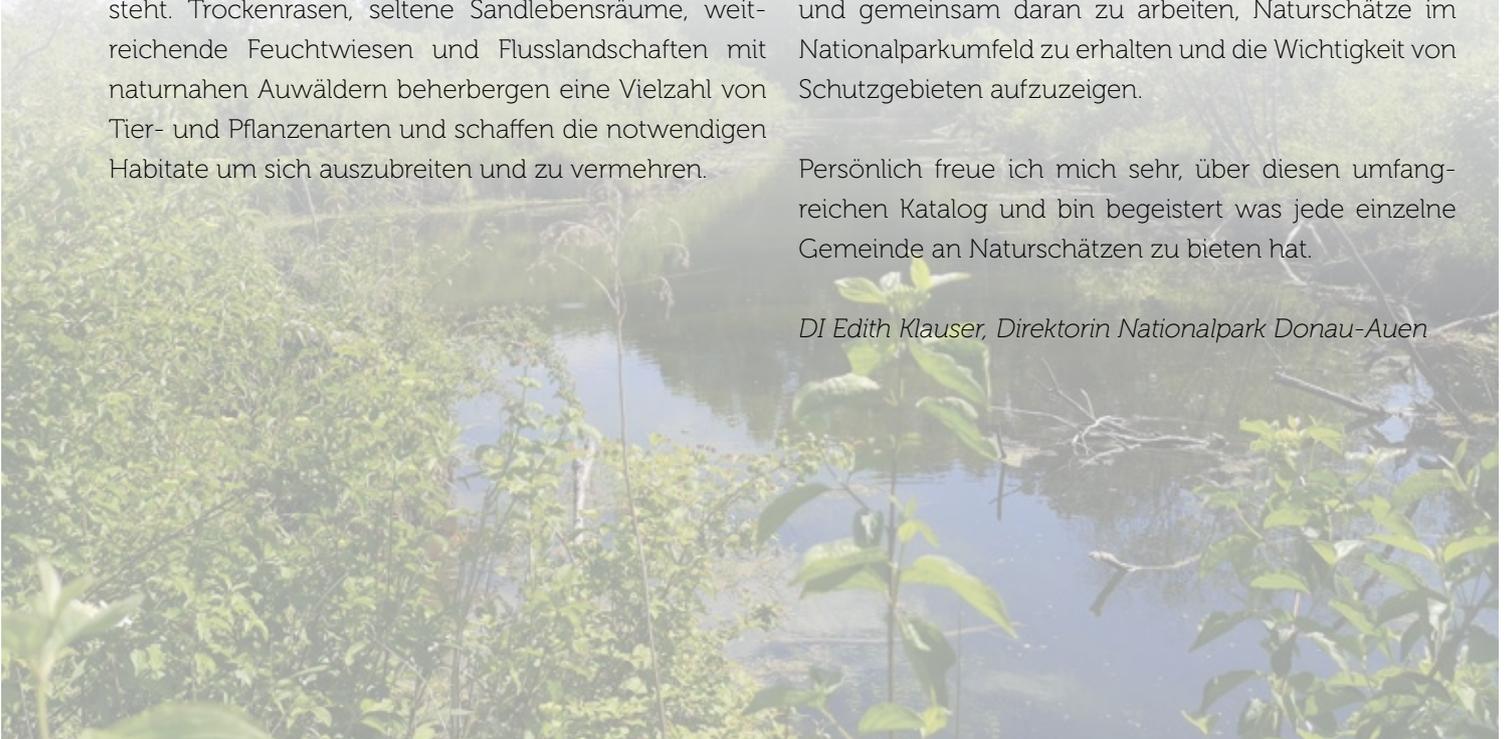
Auch außerhalb der Nationalparkgrenzen findet sich eine Vielzahl an Natur-Kleinoden, die essentiell sind, um die Ökosysteme innerhalb des Nationalparks zu erhalten. Unser Schutzgebiet schließt direkt an das Marchfeld und seine Agrarflächen an, die March mündet bei Devin an der slowakischen Grenze in die Donau, woraus ein einzigartiger Naturraum als Donau-March-Auen entsteht. Trockenrasen, seltene Sandlebensräume, weitreichende Feuchtwiesen und Flusslandschaften mit naturnahen Auwäldern beherbergen eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten und schaffen die notwendigen Habitate um sich auszubreiten und zu vermehren.

All diese Naturräume bilden nicht nur einen Mehrwert für die Tier- und Pflanzenwelt, sondern sind auch wichtiger Erholungsraum für die Bevölkerung. Daher haben wir uns mit dieser Studie zum Ziel gesetzt, Natur-Kleinode außerhalb von Schutzgebieten in der Region zu identifizieren, die lokale Bevölkerung auf die unzähligen Möglichkeiten, Zeit in der Natur vor der Haustüre zu verbringen aufmerksam zu machen und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen für die Naturschätze einzuleiten.

Die gesamte Region rund um den Nationalpark hat sehr viel zu bieten. Die in der Studie erhobenen 140 Kleinode in 54 Ortschaften zeigen wie wertvoll und wichtig dieser Lebensraum für den Erhalt unseres Naturerbes ist. Die Weikendorfer Remise, als erstes Naturschutzgebiet Österreichs, steht für die Vorreiterrolle der Region in ihren Bemühungen wertvolle Naturräume zu schützen. Die Bewegung rund um die Gründung des Nationalpark Donau-Auen und die Verhinderung des Kraftwerks Hainburg zeigen die engagierte Bevölkerung im Nationalparkumland. Mit dieser Erhebung wollen wir auf die Besonderheiten der Region, wichtige Trittsteine für Tier- und Pflanzenarten und Erholungsräume für die lokale Bevölkerung aufmerksam machen. Einige Kleinode werden bei Workshops und Exkursionen mit Gemeinden direkt vorgestellt. Wir hoffen, dadurch bereits vergessene Plätze wieder in Erinnerung zu rufen und gemeinsam daran zu arbeiten, Naturschätze im Nationalparkumfeld zu erhalten und die Wichtigkeit von Schutzgebieten aufzuzeigen.

Persönlich freue ich mich sehr, über diesen umfangreichen Katalog und bin begeistert was jede einzelne Gemeinde an Naturschätzen zu bieten hat.

DI Edith Klauser, Direktorin Nationalpark Donau-Auen



INHALTSVERZEICHNIS

Hintergrund der Studie	01
Grundlagen	03
Daten und Erfahrungen	03
Entstehung und Landschaftsbild des Marchfelds	04
Klima und Naturraum des Marchfelds	05
Exklusive Besonderheiten sowie Leitarten in Tier- und Pflanzenwelt	08
Gefäßpflanzen	08
Schnecken (Gastropoda)	09
Urzeitkrebse (Groß-Branchiopoda)	10
Heuschrecken (Orthoptera)	10
Wanzen (Heteroptera)	10
Vögel (Aves)	11
Übersichtskarte der Kleinode	13
1 Mühlfeld-Gstettn	15
2 Weidengruppe Baumacker	17
3 Tauscherwiese	19
4 Waldsteppe Tiefenthal	21
5 Landschaftspark Sulzgrabenmündung	23
6 Kirschbaumallee	25
7 Alte Donauschlinge	27
8 Walnussbaumwiese	29
9 Kopfweidenzeile Langensee	31
10 Sandberg	33
11 Manssdorfer Faden	35
12 Dammgraben Marchegg	37
13 Trielweiden Zinsäcker – Äußerer Graben	39
14 Stempfelbach Mündungslauf	41
15 Satzlingen Hutweide	43
16 Schloßpark Obersiebenbrunn	45
17 Alte Allee Angergraben	47
18 Orther Mühlumpf	49
19 Dorfanger	51
20 Lindenallee Bahnstraße	53
21 Schmetterlingswiese	55
22 Sandgrube & Teiche Marchfeldkanal	57
23 In den Erlen	59
24 Viehtrift	61
25 Stolze Föhre	63
Quellen	65

HINTERGRUND DER STUDIE

Das Marchfeld ist heutzutage nicht unbedingt als Mekka der Artenvielfalt bekannt. Natürlich gibt es den naturschutzfachlichen „Rahmen“ mit dem Nationalpark Donau-Auen und den zur Slowakei vermittelnden March-Thaya-Auen und das eine oder andere große Schutzgebiet, wie die Sandberge Oberweiden. Aber wer mit Bahn, Rad oder Auto die Weite des Marchfeldes durchquert, würde im ersten Moment hier wohl nicht viel mehr als diese „offiziellen“ Biodiversitäts-Hotspots erwarten. Um diesen Horizont zu erweitern, wurde vom Nationalpark Donau-Auen im Zuge der zahlreichen Rahmenaktivitäten, die im Vorfeld einer Landesausstellung gestartet werden können, ein Projekt ausgeschrieben und beauftragt: Eine Studie zu „wertvollen Landschaftselementen und Naturdenkmälern“ außerhalb von Schutzgebieten. Im Rahmen des vom Kooperationsprogramm INTERREG V-A SK-AT kofinanzierten Projektes „Ecoregion SKAT“ wurde also eine Erhebung von wertvollen Landschaftselementen und Naturdenkmälern außerhalb von Schutzgebieten in der Donau-March Region durchgeführt. Diese Studie ist Teil des Arbeitspakets 3 des INTERREG V-A SK-AT „Ecoregion SKAT“. Das Gesamtprojekt hat eine Laufzeit von 01.01.2020 bis 31.12.2022 und wird zusammen mit regionalen und slowakischen Partnern durchgeführt.

Hauptziele sind die Verbesserung der Zusammenarbeit von Interessensgruppen im Naturschutz-Bereich in der slowakisch-österreichischen Grenzregion, sowie die Entwicklung von grenzübergreifenden Umweltbildungsprogrammen und Ökotouristischen Angeboten. Im Rahmen dieses Projektes sollte damit erstmals der Fokus auf diejenigen „Kleinode“ des Marchfeldes gelegt werden, die weitgehend unbekannt und in ihrer Bedeutung auch vielfach verkannt in der ausgeräumten und strukturarmen Durchschnittslandschaft dieses Landschaftsraumes verborgen liegen und dabei auch oft zusehends durch Verfüllung, Verbauung oder sonstige Eingriffe am Verschwinden sind.

Ziel sollte es sein, diese wertvollen Landschaftselemente zu verorten, ihre naturschutzfachliche und landschaftliche Bedeutung abzuschätzen und soweit notwendig Handlungsempfehlungen zu ihrem Erhalt und

ihrer Aufwertung zu formulieren. Dieser „Katalog“ kann somit auch Grundlage für mögliche Naturschutzvorhaben außerhalb der großen Schutzgebiete sein, wobei auch besonders die Gemeinden, die vielfach im Besitz dieser Standorte sind, angesprochen werden können. Gleichzeitig kann diese Zusammenstellung für die zahlreichen Umweltbildungsaktivitäten rund um die Landesausstellung sowie zur weiteren ökotouristischen Entwicklung des Marchfeldes als Grundlage zur Auswahl geeigneter Ausflugsziele und Naturschauplätze dienen. Nach zweijähriger, intensiver Recherche und Freilanderhebung können wir nun einen Katalog mit 140 „Kleinoden“ aus allen Ortschaften des Marchfeldes präsentieren, der auch für uns als Kenner des Gebietes zahlreiche Überraschungen zu bieten hatte. Die Bandbreite an Kleinod-Typen war groß: von einzelne Baumpersönlichkeiten, Alleen, Kiesgruben, Steinmauern, wertvollen Wiesen und Brachen bis hin zu landschaftsprägenden, ehemaligen Flussläufen reichte die Palette. In dem vorliegenden Katalog werden davon 25 Kleinode vorgestellt, wobei für jede Gemeinde ein Kleinod ausgewählt wurde. Weiterführende Informationen befinden sich im „Gesamt-Katalog“, in dem alle 140 Kleinode nachgelesen werden können.

Die Menge der definierten Kleinode zeigt, welche Schätze im Marchfeld schlummern, auch wenn dem Marchfeld in erster Linie sein Ruf als Gemüselieferant Ostösterreichs vorausseilt. Die landschaftsräumlichen, faunistischen und floristischen Besonderheiten des Gebiets sind weniger bekannt. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat das Marchfeld im Laufe der Zeit optisch stark verändert und viele, ursprüngliche Lebensraumstrukturen sind zerstört oder zurückgedrängt worden. Auch die Donau-Regulierung war ein massiver Eingriff in das Landschaftsbild. Es gibt aber dennoch „Zeitzeugen“ von damals im Marchfeld zu entdecken: Refugien und Kleinode, welche seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Durch die menschliche Nutzung des Gebiets sind aber auch neue Lebensräume entstanden: Sekundärhabitats wie beispielsweise Kiesgruben werden von Tieren und Pflanzen besiedelt, welche auf Pionierstandorte angewiesen sind. Der Wert einiger Landschaftselemente wurde bereits erkannt und sie

wurden zu Naturdenkmälern ernannt. Es gibt aber noch zahlreiche weitere Naturschauplätze und „hot spots“ der Biodiversität, wie alte Streuobstwiesen, offene Sandflächen oder alte Alleebäume, die keinen offiziellen Schutzstatus erlangt haben.

Wir hoffen, dass der Katalog das Bewusstsein dafür weckt, dass das Marchfeld voller „Geheimnisse“ im Sinne von Zeugen vergangener Nutzungen steckt, die auch heute noch zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten beherbergen können und gleichzeitig Naturfreund:innen und Erholungssuchende gleichermaßen entzücken können!

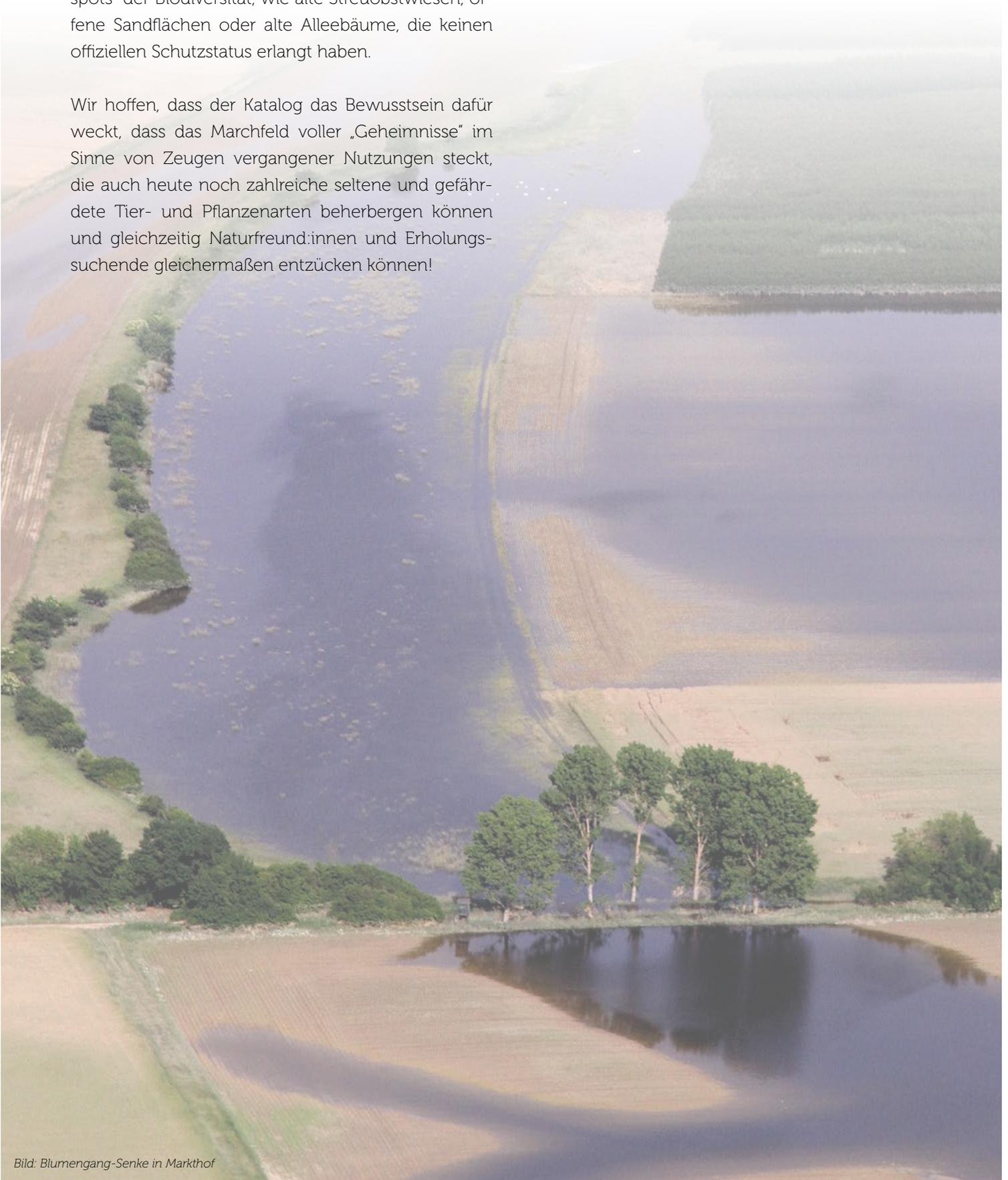


Bild: Blumengang-Senke in Markthof

GRUNDLAGEN:

Daten und Erfahrungen

Das „Marchfeld“, wie es für diesen Katalog verstanden wird, entspricht den Gemeinden der Region der Landesausstellung 2022 in Marchegg und ist im Süden durch die Donauauen, im Osten durch die March und im Norden durch die Nordbahn von Wien nach Angern an der March begrenzt. Der nordwestliche Randbereich zwischen Kapellerfeld und Enzersfeld ist hierbei nicht berücksichtigt. Ausgespart für die Suche nach „Kleinoden“ blieben neben dem Nationalpark Donau-Auen auch die großen, gut bekannten Naturschutzgebiete „Naturreservat Untere Marchauen“, „Sandberge Oberweiden“, „Weikendorfer Remise“, „Wacholderheide Obersiebenbrunn“, „Kleiner Breitensee“ und „Salzsteppe Baumgarten“. Ziel war es, für jede Ortschaft im Marchfeld – das sind gemessen an den Katastralgemeinden insgesamt 54 – die auf die 25 Marchfeldgemeinden verteilt sind, zumindest ein „Kleinod“ zu identifizieren, das wenigstens lokal eine herausragende Bedeutung für die Biodiversität oder die Landschaftsgeschichte hat. Zusätzlich wurde eine vollständige Dokumentation aller in diesem Gebiet vorhandenen Naturdenkmäler nach dem Niederösterreichischen Naturschutzgesetz durchgeführt. Ebenfalls mit aufgenommen wurden die kleinen Naturschutzgebiete „Gerichtsberg“, „Lasse“, „Windmühle“, „Erdpresshöhe“ und „Schlosspark Obersiebenbrunn“.

Grundlage für die Auswahl und Abgrenzung der Kleinode waren einerseits die Verordnungen und Bescheide der hoheitlichen Schutzgüter und Schutzgebiete, andererseits die eigenen langjährigen Befahrungen und Durchwanderungen des gesamten Marchfeldes. Wertvolle Hinweise zum Auffinden von Kleinoden lieferte die Durchsicht von historischem Kartenmaterial sowie die gründliche Sichtung von Luftbildern. Ein umfangreiches Quellenstudium umfasste einerseits heimatkundliche Unterlagen, andererseits faunistische und floristische Publikationen, Gutachten und Exkursionsberichte, die möglichst vollständig eingesehen wurden. Für das Vorkommen von Vögeln wurde die Datenbank von BirdLife Österreich, für die der Heuschrecken und Fangschrecken jene der ARGE Heuschrecken Österreich gesichtet. Ausführliche Gespräche mit Gebietskennerinnen und Gebietskennern halfen uns schließlich ebenfalls

sehr dabei, die Lage und Bedeutung vieler der Kleinode festzulegen. Hier möchten wir uns vor allem bei Christian Baumgartner, Michael Bierbaumer, Katharina Bürger, Liesbeth Forsthuber, Heinrich Frötscher, Laura Renner, Tobias Schernhammer, Bernadette Strohmaier, Norbert Teufelbauer, Annemarie Täubling und Günther Wöss bedanken.

Insgesamt wurden 140 „Kleinode“ auf diese Weise im Marchfeld ausgewählt und in einem umfangreichen Katalog der Kleinode des Marchfeldes beschrieben. Aus dieser Auswahl wurde für den vorliegenden Katalog für jede Gemeinde ein besonders repräsentatives „Kleinod“ herausgegriffen und dargestellt. Die folgende Übersicht dieser Kleinode ist nach den Gemeinden alphabetisch sortiert. Für jedes Kleinod wird angegeben, wie groß es ist, ob es einen speziellen Status aufweist (z. B. Naturdenkmal oder Vertragsnaturschutz) und ob es frei zugänglich ist, oder nur im Rahmen einer Führung bzw. mit Erlaubnis des Grundbesitzers. Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, Naturschutz- und Grundbesitzrechte zu respektieren und einzuhalten! Auf einem Luftbild sowie einer Kartendarstellung ist Lage und Ausformung des Kleinods ersichtlich. Im folgenden Abschnitt wird das Kleinod hinsichtlich seiner Entstehung, der dort befindlichen Lebensräume sowie wichtiger Tier- und Pflanzengemeinschaften vorgestellt. In einem eigenen Absatz werden „Leitarten“ definiert, deren Vorkommen für das Kleinod charakteristisch sind und die als Indikatoren für einen „guten“ Zustand gelten können. Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung des Kleinods bilden den Abschluss der Beschreibung. Je nach Platz veranschaulichen ein bis zwei Ansichten das Erscheinungsbild dieses Landschaftselements.

Entstehung und Landschaftsbild des Marchfelds

Das Marchfeld erstreckt sich als weite, auf den ersten Blick gleichförmig erscheinende Ebene zwischen dem Stadtgebiet von Wien und dem Unterlauf der March, begrenzt im Süden von der markanten Geländekante, die die Donauauen vom Arbesthaler Hügelland und seinen vorgelagerten Terrassen trennt. Im Norden schließen die sanften Erhebungen der Matzner Hügel die Marchfeldebene ab. Aus der hohen Vogelperspektive erkennt man, dass das Marchfeld Teil einer großen „Lücke“ zwischen dem Alpenbogen und den Karpaten ist, die sich als Wiener Becken vom Rand des Schneebergs nach Nordosten bis Brünn in Südmähren erstreckt. Der einstmals die beiden Gebirgsketten verbindende Abschnitt ist im Zuge der Aufschiebung des Alpen-Karpatenbogens nach Norden eingebrochen und bis zu 5 km in die Tiefe gesunken, ein Prozess, der bereits vor 16 Millionen Jahren eingesetzt hat. Zu diesem aberwitzigen Einbruch eines ganzen Gebirgsabschnittes kam es vor allem dadurch, dass die Alpen auf ihrer nordwärtigen Bewegung schließlich am alten Gebirgsstock der Böhmisches Masse – zu der unser Wald- und Mühlviertel gehört – „angestanden“ sind, während die Karpaten freie Bahn hatten und sich rascher voranschoben. In dieser Übergangszone ist die „Gebirgs wurst“ schließlich gerissen und entlang mehrerer Bruchlinien eingesunken, sodass von den einstigen Bergen nichts mehr zu sehen ist. Erst am südöstlichen Rand des Marchfelds steigen sie mit den Hainburger Bergen wieder aus der Versenkung auf.

Im Laufe der Jahrtausende füllten sich die sinkenden Teile jedoch kontinuierlich mit Sedimenten auf, anfangs mit Meeressubstrat des Paratethys-Meeres und in jüngerer Zeit brachte schließlich die Donau gewaltige Mengen an Schotter aus den Bergen und modellierte im Marchfeld jenes Landschaftsbild, das wir heute kennen. Die Auswirkungen der Eiszeiten und dazwischenliegenden Warmzeiten auf den Wasserhaushalt und die Geschiebedynamik der Donau führten zur Ausbildung von Ebenen, getrennt durch markante Geländestufen. Während in der wasserarmen Eisphase die Donau mit dem Eintritt ins Marchfeld große Mengen an Schot-

ter in der Ebene verteilte, konnte sie in den warmen Zwischeneiszeiten durch die Kraft des Schmelzwassers wieder einen ausgedehnten Talboden in die alten Schotterdecken fräsen. So entstand die heute markante Zweiteilung des Marchfeldes in die höher gelegene Gänserndorfer Terrasse, die sich getrennt durch den „Wagram“ gute 10 Meter über die sich im südlichen Marchfeld erstreckende Praterterrasse erhebt. In die Praterterrasse hat sich schließlich die Donau in der Zeit vor der Regulierung, als sie noch ungehindert arbeiten konnte, ihren rezenten Talboden geschaffen, begrenzt durch den „Kleinsten Wagram“, der z. B. mit dem Fadenbach nach außen markiert ist. Die höchste Erhebung des Marchfeldes – die Schloßhofer Platte im Südosten – erreicht bemerkenswerte 173 m und stellt die älteste und höchste Terrasse dar, die überdies durch Hebungsprozesse noch einmal ein paar Meter gewonnen hat. Nicht weit davon befindet sich an der Marchmündung schließlich der tiefste Punkt des Marchfeldes mit etwa 136 m.

Die groben Landschaftsformen sind entscheidend für die Verteilung und Ausprägung der in unserem Katalog vorgestellten Kleinode. Trockenlebensräume finden sich vorwiegend auf den alten Terrassen, die weit von den Grundwasserhorizonten entfernt sind, während Feuchtgebiete vor allem auf der Praterterrasse und natürlich in den umrahmenden Auegebieten anzutreffen sind. Zusätzlich kommen jedoch weitere landschaftsprägende Prozesse hinzu. In den baumfreien Eiszeitsteppen konnte Sand aus den ausgedehnten Flussbetten ins Marchfeld eingeweht werden und führte zur Bildung ausgedehnter Dünen auf beiden Terrassenebenen, die die extremsten Trockenstandorte tragen. Andererseits wird das Marchfeld durch drei Bäche gequert, die wiederum feuchte Bedingungen in den Trockenebenen ermöglichen. Die größten Feuchtgebiete entstanden hingegen durch lokale Absenkungsprozesse, wo in den Wannen von Obersiebenbrunn und Lassees mächtige Grundwasserkörper entstanden, die Seen und auch den Stempfelbach speisten.

Klima und Naturraum des Marchfeldes

Die Lage des Marchfeldes inmitten der gewaltigen Lücke, die sich durch den Einbruch des Wiener Beckens zwischen dem Alpen- und dem Karpatenbogen eröffnet hat, bestimmt zusammen mit den beiden großen Flüssen Donau und March, die in diese sanft modellierte Ebene einmünden, seine naturräumliche Ausstattung und das für Österreich besondere Klima. Es handelt sich hier um den tiefstgelegenen Naturraum Niederösterreichs (nur das letzte Stück der Donauniederung jenseits der Hainburger Pforte bei Wolfsthal liegt noch geringfügig tiefer) und wird österreichweit nur mehr vom Neusiedler See-Becken und der burgenländischen Leitha-Niederung „unterboten“. So weit im Osten dominiert nun der kontinentale Klimaeinfluss, der durch warme Sommer und vergleichsweise kalte Winter sowie durch eine geringe Jahresniederschlagssumme charakterisiert ist. Die inmitten des Marchfeldes gelegene Station Fuchsenbigl der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichnete im Zeitraum 1971-2000 eine mittlere Jahrestemperatur von 9,5°C, wobei die Temperaturmittel im Jahresverlauf zwischen -0,8°C im Jänner und 19,5°C im Juli schwankten. Bemerkenswert und gleichzeitig typisch für das kontinentale Klima ist jedoch die große Schwankungsbreite der Extremwerte von fast 60°C zwischen -22,7 und +37,0°C! Heißer und extremer ist es bei uns nur mehr im Gebiet um den Neusiedler See. Auch hinsichtlich des Niederschlages gehört das Marchfeld zu den trockenen Regionen Österreichs, wobei aber die beidseitige Öffnung zu West- und Südwestlagen sowie wohl auch die Stauwirkung der Kleinen Karpaten dazu führen, dass es anderswo – z. B. im nördlichen Weinviertel – noch trockener ist. Die Wetterstation Fuchsenbigl verzeichnete jedenfalls einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von 525 mm, mit einem deutlichen Schwerpunkt in den Sommermonaten – ein Drittel des Niederschlages fällt in den Monaten Juni bis August, während es von Dezember bis Februar nur 15 % sind. Der Niederschlag fällt ganz überwiegend als Regen, denn Schneetage sind im Marchfeld selten – im Schnitt gibt es nur alle zwei Jahre einen Tag mit mehr als 20 cm Schnee, wodurch das Marchfeld selbst als Langlaufdestination kein wintertouristisches Potential aufweisen kann. Der wenige Schnee wird auch noch

durch die besonders im Winter bis in den Vorfrühling auftretenden stürmischen Winde – zu dieser Jahreszeit vor allem aus Südost – verblasen.

Die klimatischen Bedingungen sind daher für österreichische Verhältnisse ungewöhnlich warm und trocken, gleichzeitig besteht nur wenig Schutz vor Winterkälte und die regelmäßigen Winde führen zu einer zusätzlichen Austrocknung der Böden. Hier entfalten jedoch die beiden Flüsse Donau und March eine bedeutsame ausgleichende Wirkung, da sie große Wassermengen aus den klimatisch stark abweichenden Gebieten der Ostalpen, Sudeten und der Böhmisches Masse bringen, die im Falle der March im März und April, bei der Donau im Juni im Durchschnitt die höchsten Durchflussmengen erreichen. Hohe Wasserstände können jedoch zu allen Jahreszeiten auftreten und bringen vor allem im Sommer zeitweise auch dann viel Wasser, wenn es im Marchfeld selbst kaum geregnet hat.

Geographische Lage, Landschaftsform und die klimatischen und hydrologischen Rahmenbedingungen bestimmen den Naturraum des Marchfeldes, der nur schwer ohne den Einfluss des hier sehr bald nach der Eiszeit siedelnden Menschen darstellbar ist. Mit dem Ende der letzten Kälteperiode vor etwa 10.000 Jahren und der kontinuierlichen Erwärmung veränderte sich die einstige baumfreie „Mammutsteppe“ mit seinen eindrucksvollen, nunmehr weltweit ausgestorbenen Großsäugern wie *Mammut Mammuthus primigenus*, Wollnashorn *Coelodonta antiquitatis* und Riesenhirsch *Megaloceros giganteus* hin zu einer Landschaft, die von extremen naturräumlichen Gegensätzen geprägt war (und auch heute noch teilweise ist). Die im Norden des Marchfeldes verlaufende Gänserndorfer Terrasse sowie die noch höher gelegenen Einheiten wie die Schloßhofer Platte weisen sehr flachgründige, oftmals sandige und schottrige Böden mit einem sehr tief liegenden, von Wurzeln kaum erreichbaren Grundwasserhorizont auf. Die über lange Zeit noch mobilen Flugsanddünen bedecken große Teile dieses Landschaftsausschnittes und stellen noch extremere Trockenstandorte dar, die wohl auch vor der Kultivierung durch den Menschen waldfreie



Serena bei Markthof

Extremlebensräume waren mit den westlichsten Ausläufern der innerasiatischen Trockensteppen.

Der südliche Teil des Marchfeldes, die in der letzten Eiszeit aufgeschüttete Praterterrasse, hat jedoch bedingt durch die Wannengebilde infolge von Absenkungsbewegungen in vielen Bereichen oberflächennahe Grundwasserhorizonte, die die Bildung ausgedehnter Sumpflandschaften sowie ganzer Seenplatten ermöglichte – eine Landschaft, die nach den umfangreichen Meliorierungen des 19. Jahrhunderts nicht mehr vorstellbar ist, in den alten Kartenwerken wie etwa der Josefinischen Landesaufnahme aber noch gut nachvollziehbar bleibt. Nur mehr winzige Reste erinnern an diese Marchfelder Sümpfe, die einstmals großflächige Ausdehnungen hatten. So wies der „Große Breitensee“, nach dem die Ortschaft Breitensee ihren Namen hat, im 18. Jahrhundert noch eine offene Wasserfläche von etwa 30 ha auf, dem noch eine Sumpflandschaft von weiteren 50 ha angeschlossen war. Ein bedeutsames naturräumliches Element waren dabei die drei das Marchfeld von Nordwest nach Südost durchquerenden Bäche Weidenbach, Stempfelbach und Rußbach, die aufgrund des nur schwach ausgeprägten Geländegefälles beständig ihren Lauf veränderten, bis sie schließlich, im Falle des Weidenbaches durch einen kilometerlang „verschleppten“ Mündungslauf, in die March einmündeten. Eine Ahnung von diesen naturräumlichen Biodiversitäts-Hotspots bekommt man vielleicht noch am Unterlauf des Stempfelbaches zwischen Niederweiden und Markthof mit seinem weitgehend unveränderten Einlauf in die March, der „Serena“. Inmitten dieser Feuchtlandschaft sind jedoch auch hier Flugsanddünen über die Landschaft verteilt, die zu einem engen Ne-

beneinander von Sümpfen und feuchten Wiesenlandschaften mit extrem trockenen Sandsteppen führten. Ganz besonders markant ist dies bei Lassee ausgeprägt gewesen und auch heute noch kann man diesen Kontrast etwa östlich der Ortschaft beim Besuch der Sanddüne auf der Erdpreßhöhe und der nahe gelegenen Renaturierungsfläche des Stempfelbachsumpfes erleben.

Eine weitere, aber nur ganz lokal noch auffindbare naturräumliche Besonderheit entstand dort, wo aufsteigendes Grundwasser durch salzhaltige Horizonte aus der ehemaligen Meeresbedeckung strömt und zu einer oberflächlichen Versalzung des Bodens führte. Diese „Alkalisteppen“ konnten sich kleinflächig in den Randlagen des Marchtales ausbilden und beherbergen eine für Österreich einzigartige Vegetation, die wohl auch von Natur aus waldfrei war. Heute sind die letzten Reste davon noch bei Baumgarten an der March zu bestaunen, alte botanische Angaben lassen aber vermuten, dass dieser Lebensraum im „ursprünglichen“ Marchfeld auch anderswo, vor allem entlang der drei Marchfeldbäche, vorgekommen ist.



Erdpreßhöhe in Lassee

In diesen tiefergelegenen Bereichen des Marchfeldes hat sich nun nacheiszeitlich die Donau eingefressen, die bedingt durch ihre nach Süden gerichtete Ablenkung das Marchfeld gegen das deutlich erhöhte Arbesthaller Hügelland abgrenzt. Die March stellt hingegen keine naturräumliche Grenze dar, denn die auf slowakischer Seite gelegene Ebene der Záhorie stellt bis zu den Kleinen Karpaten eine Fortsetzung der Marchfelder Sumpf- und Sandlandschaft dar, wobei die Sanddünen mit über 500 km² hier geradezu gewaltige Ausmaße

annehmen. Auwald hat wohl auch vor Einsetzen des landschaftsverändernden menschlichen Einflusses die stabilisierten Ufer und Vorländer dieser beiden Flüsse begleitet, wobei aber die Donau durch die enorme Geschiebedynamik, die dieser Mittelgebirgsfluss nach dem Durchtritt durch die Wiener Pforte entwickeln kann, vor allem ausgedehnte Schotterfelder sowie von Pionervegetation überzogene „Haufen“ anschüttete, die bei jedem größeren Hochwasser wieder verschoben und umgelagert wurden. Der Hochwassereinfluss der Donau war bis zur Abdämmung weit in den südlichen Teil des Marchfeldes hinein spürbar, so konnten durch Eisstöße verursachte Rückstauwässer das Marchfeld bis auf die Höhe von Leopoldsdorf und Lasee einstauen. Die „natürliche“ Hochwasserdynamik unterschied sich jedoch von derjenigen, die wir heute beobachten. Aufgrund der weitaus besseren Wasserspeicherfähigkeit der erst in den letzten 1000 Jahren urbar gemachten Einzugsgebiete in den Ostalpen und der Böhmisches Masse kamen die Hochwasserspitzen deutlich langsamer und über einen längeren Zeitraum gestreckt. Überdies war das mitgeführte Sediment deutlich weniger feinerdreich, die heute etwa an der March zu sehenden meterhohen Schlammanlandungen wurden erst durch die Mobilisierung des Oberbodens im Zuge der landwirtschaftlichen Nutzung abgelagert. Wie die Auenlandschaft somit ohne den menschlichen Einfluss ausgesehen haben mag, lässt sich somit nur mehr schwer nachvollziehen. Die Ausdehnung der regelmäßigen historischen Überflutungen ist jedoch noch heute an den randlich gelegenen „Saumgängen“ wie dem Fadenbach der Donau oder der Maritz entlang der

March ersichtlich.

Auch über die potentielle Waldbedeckung des Marchfeldes ohne menschlichen Einfluss lässt sich nur mehr spekulieren, denn Pollenanalysen fehlen aus diesem Gebiet und „Urwälder“ existieren hier schon lange keine mehr. Möglicherweise erfolgte ja die Urbarmachung in diesem für die Landwirtschaft so günstigen, für den Baumwuchs aber gleichzeitig so schwierigen Gebiet so rasch, dass es im Gegensatz zu den meisten anderen mitteleuropäischen Regionen nicht zur Ausbildung geschlossener Wälder gekommen ist. In den tiefgründigen Böden der Praterterrasse könnten sich Wälder ausgebildet haben, die den Harten Auen unserer Auwälder nahe stehen und wie sie in manchen alten herrschaftlichen „Remisen“ und Schlossparks wie etwa bei Haringsee (mit der Bärensee-Remise), Obersiebenbrunn oder Niederweiden seit Jahrhunderten bestehen und auch heute noch erlebt werden können.

Auf der flachgründigen Gänserndorfer Terrasse, wo die Wälder heute vor allem aus standortfremden Schwarzkiefern und Robinien gebildet werden, könnte eine eichenreiche Waldsteppe gestockt haben, wie sie heute etwa auf dem Schotterriegel zwischen dem Gut Siehdichfür und Straßhof an der Nordbahn ausgebildet ist. Flachgründiger Boden in Kombination mit „Wildnisbeweidung“ durch große Paarhufer ließ sehr artenreiche Lebensräume entstehen, in denen Vertreter der nach-eiszeitlichen Kältesteppe ein Refugium finden konnten. Heute sind davon nur mehr winzige Reste erhalten.



Bärensee-Remise in Haringsee

Exklusive Besonderheiten sowie Leitarten in Tier- und Pflanzenwelt

Das Marchfeld und seine umrahmenden Auegebiete von Donau, March und Thaya sind aufgrund der besonderen naturräumlichen Ausstattung mit österreichweit seltenen Lebensräumen wie sauren und kalkhaltigen Sanddünen, Salzstandorten, Auenwiesen und kontinentalen Auwäldern, aber auch durch die geografische Lage am Rande der Pannonischen Tiefebene und durch das trocken-warme Klima Heimat von Tieren und Pflanzen, die in Österreich überwiegend oder sogar ausschließlich hier vorkommen. Da wir auch diese „Preziosen“ vor den Vorhang bringen möchten, stellen wir für ausgewählte, entsprechend gut bekannte Organismengruppen jene Arten vor, die in Österreich fast ausschließlich in diesem Gebiet vorkommen.

Gefäßpflanzen

Bemerkenswerte 20 einheimische Pflanzen(unter)arten kommen in Österreich heutzutage ausschließlich im behandelten Gebiet vor, wobei es einerseits typische Vertreter der Auenflora – vor allem der Wiesen und feuchten Sutten – sind, aber auch die sandigen Trockenrasen eine ganze Reihe exklusiver Spezialisten – vor allem Gräser – beherbergen.



Hügelnelke

- **Frühlings-Spörgel** *Spergula morisonii*: Dieser kleine Frühlingsblüher kommt exklusiv auf sauren sandigen Standorten im oberen March-Thaya-Tal vor, besonders auf den Sandbergen bei Waltersdorf.

- **Sand-Gipskraut** *Gypsophila fastigiata subsp. arenaria*: Zum Schutz des einzigen österreichischen Vorkommens wurde das Schutzgebiet „Uhuhütte“ bei Lasee eingerichtet, heute lebt sie auch im benachbarten Schutzgebiet „Windmühle“.

- **Hügel-Nelke** *Dianthus collinus*: Diese hübsche, erst im Spätsommer blühende Nelke kommt ausschließlich auf wechselfeuchten bis wechsellackenen Wiesen an der unteren March vor und kann z. B. entlang des „Biberweges“ im Naturreservat Marchauen Marchegg bewundert werden.



Dünen-Veilchen

- **Sand-Nelke** *Dianthus serotinus*: Eine bezaubernde weiße Federnelke, die einige wenige Sanddünen des Marchfeldes ziert, z. B. die Erdpresshöhe bei Lasee.

- **Glanz-Wanzensame** *Corispermum nitidum*: Ein unauffälliger und sehr selten gewordener Bewohner sandiger Ufer und Ruderalstellen im Nahbereich der Donauauen.

- **Sand-Radmelde** *Bassia laniflora*: Eine Steppenpflanze, die in Österreich nur mehr in den Sandbergen bei Oberweiden vorkommt.

- **Dünen-Veilchen** *Viola tricolor subsp. curtisii*: Ein buntes Stiefmütterchen der sauren Sande des March-Thaya-Tales, häufig in der slowakischen Záhorie und z. B. bei Waltersdorf auch auf österreichischer Seite.



Sumpf-Brennnessel

- **Steppen-Mädesüß** *Filipendula ulmaria subsp. picbaueri*: Die osteuropäische Sippe des Groß-Mädesüß ist eine Charakterart der Auenwiesen im March-Thaya-Tal und z. B. bei Marchegg auf der Langen Luß oder der Schloßwiese häufig.

- **Sumpf-Brennnessel** *Urtica kioviensis*: Diese besonders brennfrohe Nessel tritt an den im Sommer trocken fallenden Augewässern von March und Thaya verbreitet auf, z. B. am „Biberweg“ im Naturreservat Marchauen Marchegg.

- **Kleinblättriges Schaumkraut** *Cardamine parviflora*: Eine zarte einjährige Pflanze, die in Österreich ausschließlich auf den periodisch eingestauten Wiesensutten im March-Thaya-Tal vorkommt.
- **Bach-Labkraut** *Galium rivale*: Eine Spezialität feuchter Uferbereiche, die österreichweit nur mehr an March-Thaya und im südlichen Marchfeld vorkommt, z. B. entlang der Ostbahn bei der ehemaligen Biologischen Station Marchegg.
- **Sand-Quendel** *Thymus serpyllum*: Dieser Zwergstrauch besiedelt ausschließlich saure Sandstandorte entlang von March und Thaya und kann z. B. auf den Sandbergen Waltersdorf gefunden werden – in der slowakischen Záhorie ist er verbreitet anzutreffen.
- **Kitaibel-Witwenblume** *Knautia kitaibelii*: Eine gelbblühende Witwenblume, die nur mehr aus dem südöstlichen Marchfeld, z. B. zwischen Marchegg Bahnhof und Groißenbrunn bekannt ist.
- **Schwarz-Simse** *Juncus atratus*: Eine unauffällige Kostbarkeit von wechselfeuchten Störstellen entlang der March; mit etwas Geduld kann sie z. B. im Auvorgelände bei Baumgarten an der March gefunden werden.
- **Sand-Federgras** *Stipa borysthena*: Eine "Frauenhaar"-Art, die in Österreich nur in den Sanddünen des Marchfeldes und des March-Thaya-Tales vorkommt.
- **Sand-Schafschwingel** *Festuca psammophila subsp. dominii*: Aus der schwer zu bestimmenden Schafschwingelgruppe kommt diese Sippe ausschließlich auf den Sanddünen des March-Thaya-Tales vor.
- **Sand-Schillergras** *Koeleria glauca*: Dieses zarte Gras ist eine besondere Spezialität der Sanddünen des Marchfeldes und z. B. vom Gerichtsberg bei Marchegg bekannt.
- **Grau-Silbergras** *Corynephorus canescens*: Ein bestandsbildendes Gras, das ausschließlich auf sauren Sanden des March-Thaya-Tales lebt, z. B. am Brucksee bei Oberweiden.
- **Kamm-Quecke** *Agropyron pectiniforme*: Ein attraktives Gras, dessen einziges beständiges Vorkommen am Kirchenhügel von Stillfried an den Lößabhängen zur March liegt.
- **Zwerg-Wasserlinse** *Wolffia arrhiza*: Diese kleinste Blütenpflanze Europas besiedelt meist unentdeckt nährstoffreiche Stillgewässer im Auegebiet von March und Thaya; ein bekanntes Vorkommen befindet sich auf den „vogel.schau.plätzen“ bei Hohenau.

Bemerkenswerte 36 weitere Arten haben mehr als die Hälfte ihres Vorkommensgebietes im Marchfeld und seiner Auen, darunter so attraktive Vertreter wie der Flachblatt-Mannstreu *Eryngium planum* oder die Ganzblatt-Waldrebe *Clematis integrifolia*, die beide z. B. im Kleinod Tauscherwiese bei Angern bestaunt werden können. Auch die bestandsbildende Baumart der Harten Au, die Quirllesche *Fraxinus angustifolia*, gehört in diesen exklusiven Kreis.

Schnecken (*Gastropoda*)

- **Gebänderte Kahnschnecke** *Theodoxus transversalis*: Dieser hübsche Endemit des Donaubeckens war in der Donau von Bratislava bis Wien weit verbreitet, kann heute aber nur noch sehr vereinzelt hier gefunden werden, zusammen mit den beiden anderen, etwas weiter verbreiteten Kahnschnecken *T. danubialis* und *fluviatilis*.
- **Bauchige Schnauzenschnecke** *Bithynia transsilvanica*: Diese osteuropäische Wasserschnecke lebt wahrscheinlich verbreitet in verlandenden Stillgewässern des Marchtales; aus dem übrigen Österreich ist sie nicht bekannt.

„Urzeitkrebse“ (*Groß-Branchiopoda*)

Die vor allem durch die Forschungen von Vormatscher, Hödl und Eder in den March-Auen einem breiten Publikum bekannt gewordenen Urzeitkrebse (eine „künstliche“ Gruppe, die die Rückenschaler Notostraca, die Feenkrebse Anostraca und die Muschelschaler Conchostraca umfasst) haben den nationalen Biodiversitäts-Hotspot im östlichen und südöstlichen Marchfeld. Zwei Arten kommen ausschließlich im Gebiet vor:



Frühjahrs-Rückenschaler (links), Grüner Feenkrebs (rechts)

- **Grüner Feenkrebs** *Chirocephalus shadini*: Sein einziges österreichisches Vorkommen am Pulverturm bei Marchegg wurde als weltweit erstes Urzeitkrebs-Schutzgebiet unter Naturschutz gestellt, die Art kann dort im Frühling bei hohen Wasserständen gefunden werden.

- **Große Estherie** *Eoleptestheria ticinensis*: Dieser bereits als ausgestorben geführte Muschelschaler wurde bei Markthof nach über 100 Jahren wiederentdeckt und führte zur Ausweisung des Naturdenkmals Blumengang-Senke.

Heuschrecken (*Orthoptera*)

Zwei Heuschreckenarten (von 140 heimischen) sind exklusiv im Gebiet vorhanden, jeweils eine Art der Trockensteppe und der Feuchtgebiete:

- **Westliche Dornschrecke** *Tetrix ceperoi*: Diese kleine Dornschreckenart kommt österreichweit nur an sandigen Uferstellen im Marchtal vor, so z. B. auf der Badwiese bei Marchegg.
- **Südlicher Grashüpfer** *Stenobothrus fischeri*: Das einzige Vorkommen im deutschsprachigen Raum befindet sich auf den Sandbergen Oberweiden, wo die Art auf einem etwa 5 ha große Dünenzug im offen-sandigen Sandtrockenrasen auch heute noch in guten Beständen lebt.

Wanzen (*Heteroptera*)

Auch unter den Wanzen kommen einige Arten ausschließlich im Marchfeld und seinen Auen vor, im besonderen Vertreter von sandigen Trockenstandorten. Die Feuchtgebiete sind bisher relativ schlecht untersucht worden, so dass vielleicht gerade unter den Wasserwanzen einige weitere Raritäten zu entdecken wären.

- **Kurzrückige Bodenwanze** *Emblethis brachynotus*: Wie die folgende Art lebt sie ausschließlich auf sauren Sandstandorten des Marchtals und kann z. B. an den Sandbergen Waltersdorf gefunden werden.
- **Weißliche Bretnase** *Amblytulus albidus*: Diese Weichwanze ist exklusiv auf das Grau-Silbergras als Nahrungspflanze angewiesen und kommt daher nur in den sauren Sandgebieten im Marchtal vor.
- **Conostethus roseus**: Dieser Sandrasenspezialist konnte in Österreich bisher nur im Bereich der Hoad am Brunnfeld bei Neuhof nachgewiesen werden.
- **Sand-Baumwanze** *Menaccarus arenicola*: Zusammen mit einigen weiteren inzwischen ausgestorbenen Sand-Spezialisten kam diese Wanzenart in den Sandbergen Oberweiden vor, im Gegensatz zu den anderen Arten war sie jedoch sonst an keiner anderen Stelle in Österreich bekannt.

Vögel (Aves)

Auch die Vogelwelt profitiert von der einzigartigen und strukturreichen Landschaft des Marchfelds, das vielen Arten mit speziellen Lebensansprüchen einen Lebensraum bietet. Das Vorkommen einiger seltener und gefährdeter Vogelarten führte zur Ausweisung der Important Bird Area (IBA) „Zentrales Marchfeld“. Ein Teil davon wurde schließlich als Vogelschutzgebiet (SPA) „Sandboden und Praterterrasse“ in das Natura2000-Netzwerk eingegliedert. Markierte Arten (*) waren ausschlaggebend für die Ausweisung des IBA. Im Gegensatz zu den oben genannten Arten anderer Organismengruppen kommen diese Vogelarten in Österreich jedoch nicht „exklusiv“ im Marchfeld vor, sondern weisen auch noch einige andere Brutvorkommen in Österreich auf.



Triäl

- **Triäl *Burhinus oedicnemus****:

Der dämmerungsaktive Triäl benötigt trockene, steinige Lebensräume mit wenig Vegetation. Dies findet er hier nur in Schotterabbauflächen am Südrand von Flugsandböden bei Gänserndorf. Neben dem IBA Steinfeld befindet sich im Marchfeld das einzige Brutvorkommen in Österreich.

- **Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus****:

Der exzellent getarnte Ziegenmelker bewohnt Kiefernaufforstungen und Heidegebiete und ist im Marchfeld vor allem auf der Weikendorfer Remise und in dem Naturschutzgebiet „Sandberge Oberweiden“ zu finden.

- **Großtrappe *Otis tarda****: Der ursprüngliche Steppenvogel

beeindruckt mit seiner spektakulären Balz. Im Marchfeld wurden für die Großtrappen eigene Trappenschutzgebiete ausgewiesen, die von struktur- und artenreicher Vegetation geprägt sind und extensiv bewirtschaftet werden.

- **Kaiseradler *Aquila heliaca****: Bis 1999 war der Steppen- und Agrarlandschaft bewohnende Kaiseradler 190 Jahre lang in Österreich ausgestorben. Mittlerweile nimmt der Bestand stetig zu. Das zentrale Marchfeld stellt einen besonders wichtigen Lebensraum des Kaiseradlers dar.

- **Heidelerche *Lullula arborea****: Ihrem Namen entsprechend findet man die Heidelerche in mageren Heidelandschaften, sowie lichten Föhrenaufforstungen wie bei der Weikendorfer Remise, dem ehemaligen Safaripark Gänserndorf und dem NSG „Sandberge Oberweiden“.

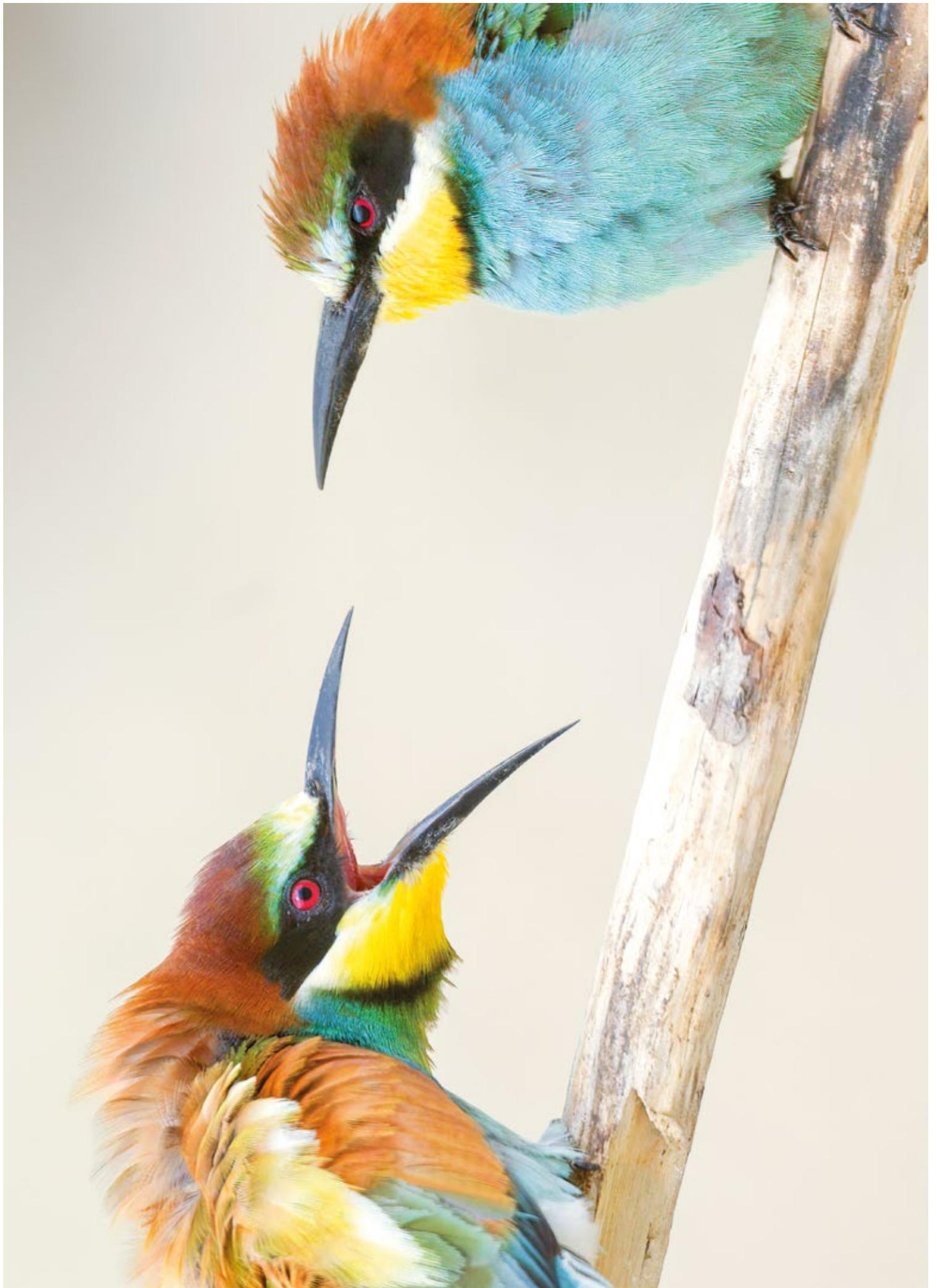
- **Sakerfalke *Falco cherrug****: Der Sakerfalke ist einer unserer seltensten heimischen Greifvögel, da er hier den Nordwestrand seiner Weltverbreitung erreicht.

- **Bienenfresser *Merops apiaster****: Die farbenprächtigen Koloniebrüter legen ihre Nesthöhlen an Steilwänden von Sand-, Kies- und Schottergruben an. Im Marchfeld sind sie an geeigneten Standorten zu finden, wie zum Beispiel in den Trockengebieten in der Nähe von Lasse.

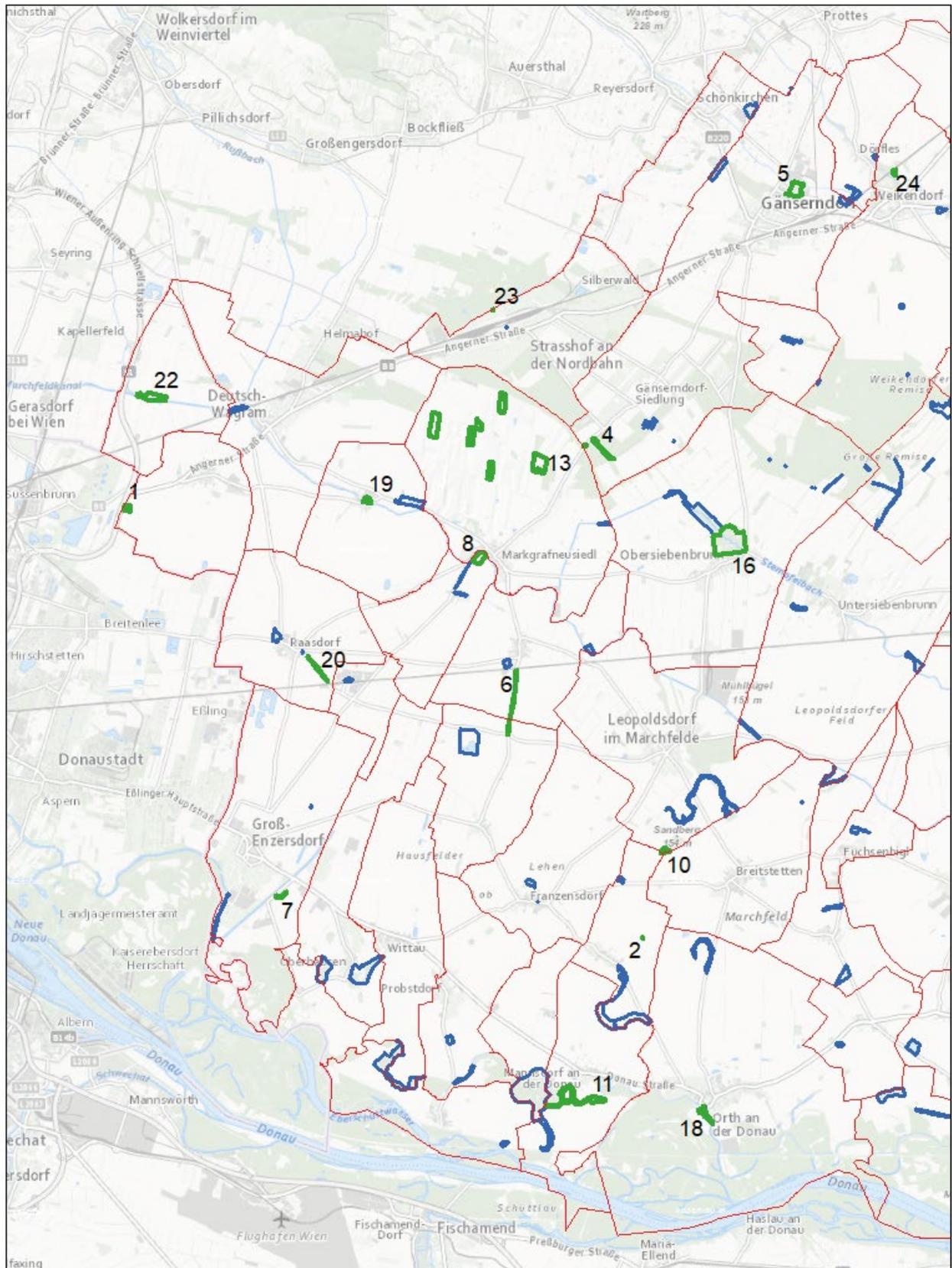
- **Brachpieper *Anthus campestris****: Sein Vorkommen war grundlegend für die Ausweisung des IBA, doch mittlerweile ist der Brachpieper im Marchfeld ausgestorben. Früher war er hier als typischer Steppenland-Bewohner eine Charakterart der Sandgebiete.



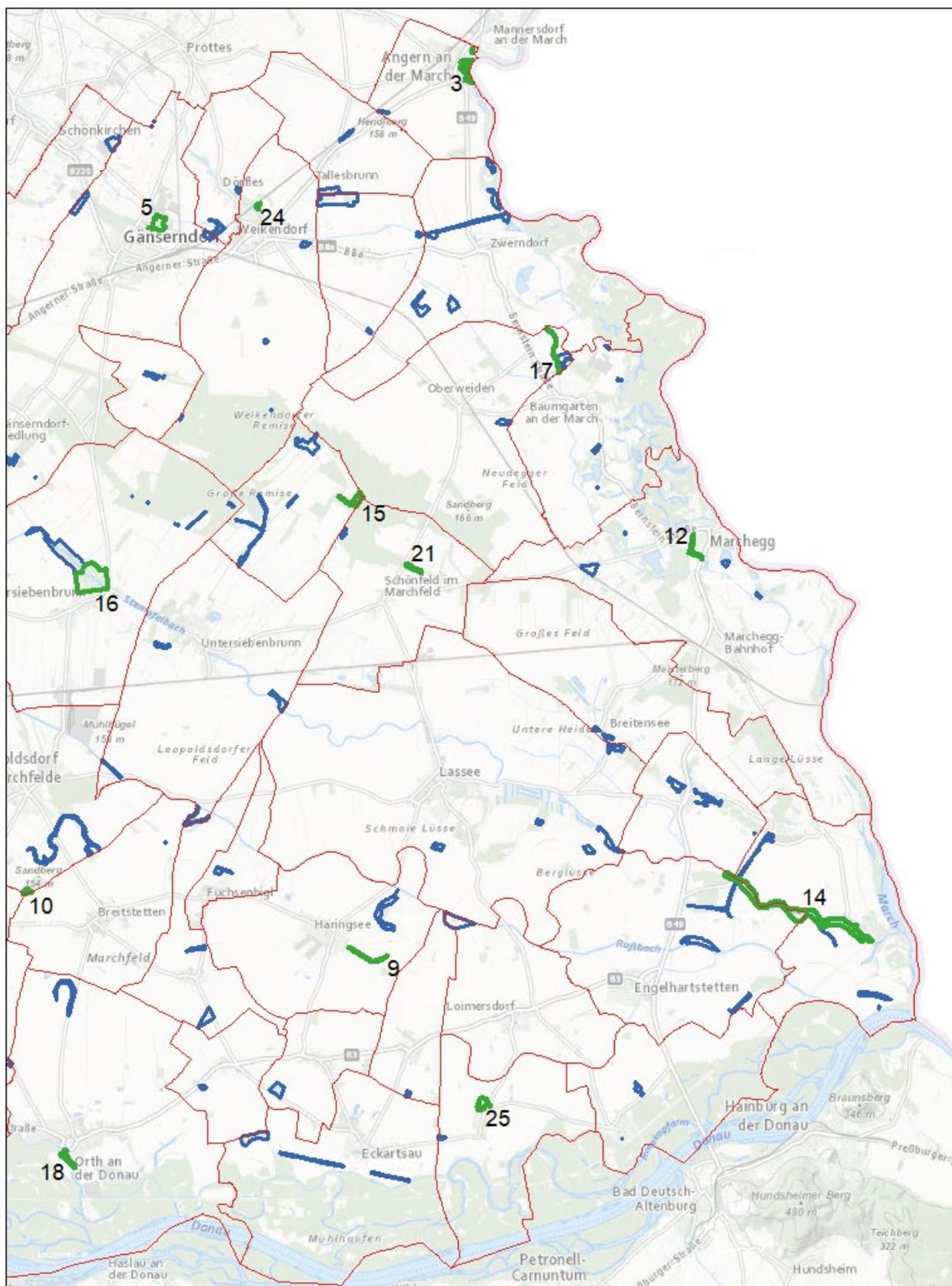
Heidelerche



ÜBERSICHTSKARTE DER KLEINODE



Die Karten geben einen Überblick über die in dieser Studie ermittelten 140 Kleinode des Marchfelds (blau). Die 25 ausgewählten Kleinode sind in grüner Farbe hervorgehoben. Die Grenzen der Katastralgemeinden sind rot dargestellt. Als Grundkarten wurden Karten von basemap.at und Satellitenbilder von Esri verwendet.



1. Mühlfeld-Gstettn



Beschreibung:

Die Ortschaft Aderklaa ist von der Landschaftsausstattung charakteristisch für die Orte auf den fruchtbaren Bereichen der Gänserndorfer Terrasse, wo naturnahe Strukturen wie die ehemaligen Hutweiden für die lokale Tierhaltung auch historisch nur im Nahbereich der Ortschaft selber vorhanden waren, während die „offene Flur“ praktisch komplett für den Ackerbau gewidmet war. Dementsprechend finden sich auch heute nur sehr vereinzelt und lokalisiert Lebensräume, die anderen als Ackertieren und -pflanzen eine Heimat bieten. Im Fall von Aderklaa befindet sich an der Gemeindegrenze zu Wien-Süßenbrunn eine ausgedehnte Ruderalfläche, eine richtige „G´stettn“ auf ehemaligem Ackerland. In früheren Jahren befand sich hier eine schmale Kleingartensiedlung, wohl von Wienern, die sich knapp außerhalb der Landesgrenze ansiedeln konnten. Später bestanden hier weitere Gebäude, womöglich ein kleiner Gewerbebetrieb. Mit dem Bau der Schnellstraße S1, die unmittelbar daran vorbeiführt, wurde die Nutzung der Fläche aufgegeben. Heute stellt sich die Mühlfeld-Gstettn als abwechslungsreicher Ruderallebensraum mit eingestreuten Gehölzen, Trockenwiesenbrachen und lokalen Offenbodenstellen dar. Über die Begleitdämme der Schnellstraße ist die Fläche an einen Wanderkorridor, vor allem für Kleintiere, angeschlossen, der jedoch ein hohes Risiko für Kollisionen mit Fahrzeugen aufweist.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Aderklaa	Aderklaa	2,14 ha	keiner	frei



Leitarten:

Derartige Lebensräume weisen zahlreiche, aber meist wenig gefährdete Charakterarten auf – so sind unter den Vögeln vor allem Fasan, Nachtigall, Dorngrasmücke oder Goldammer zu nennen. Als Besonderheit tritt hier auch die Haubenlerche brutverdächtig auf. Auch unter den Heuschrecken sind durchaus anspruchsvolle, aber weiter verbreitete Arten wie die Gemeine Sichelschrecke, die Große Schiefkopfschrecke oder die Blauflügelige Ödlandschrecke hier anzutreffen.



Goldammer



Blauflügelige Ödlandschrecke

Handlungsempfehlungen:

Trockene Ruderalflächen auf flachgründigem Boden können lange stabil sein, die günstigen Bodenverhältnisse im Mühlfeld lassen aber erwarten, dass sich hier eine Sukzession hin zu dichteren Gehölzbeständen, eventuell mit invasiven Arten wie der Robinie entwickelt. Pflegemaßnahmen in mehrjährigem Abstand sollten daher den Rückschnitt von Gehölzen – v. a. von Problemarten wie Robinie oder Götterbaum – und eine unregelmäßige Mahd der Wiesenbrachen umfassen. Die Fläche wäre auch groß genug für die Anlage eines Stillgewässers als Laichplatz für die Wechselkröte, einem gefährdeten Bewohner derartiger Standorte.

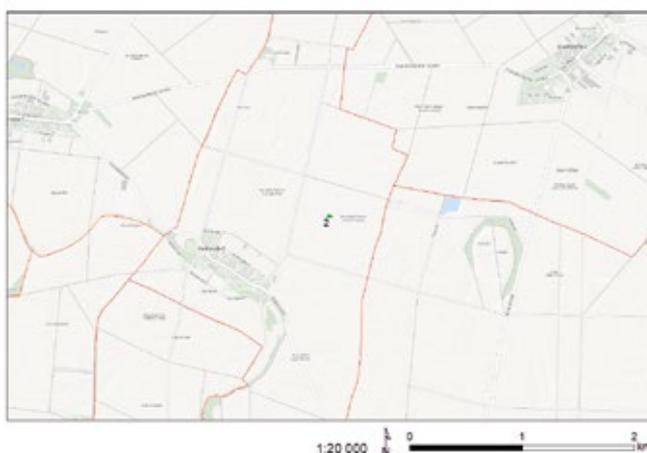
2. Weidengruppe Baumacker



Beschreibung:

Inmitten einer sehr großen Ackerfläche mit derzeit über 21,5 ha Ausdehnung befindet sich eine kleine Baumgruppe als letztes Relikt einer naturnahen Struktur in der sonst weithin ausgeräumten Agrarsteppe zwischen Andlersdorf und Breitstetten. Lediglich im nahegelegenen Fuß des Gittermasten einer vorbeiführenden Hochspannungsleitung findet sich ein weiteres Landschaftselement. Die beiden in der Gehölzgruppe stockenden „Baumweiden“ mit einem (damaligen) Stammumfang von 2,65 bzw. 2,80 m wurden zusammen mit der angrenzenden Schilffläche (ca. 90 m²) und Wiesenfläche (ca. 60 m²) im Jahr 1986 wegen ihrer besonderen Bedeutung für das Landschaftsbild zum Naturdenkmal erklärt. Sie waren damals etwa 60 Jahre alt und 7 bzw. 12 m hoch. Offensichtlich ist dieses Landschaftselement der verbliebene Rest einer feuchten Senke, die hier einst bestand, aber auch in historischen Karten nicht nachweisbar ist.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Andlersdorf	Andlersdorf	0,03 ha	Naturdenkmal seit 14.8.1986	nicht zugänglich



Leitarten:

Landschaftselemente können selbst großschlägige, strukturarme Ackerfluren ökologisch nachhaltig aufwerten, solange sie nicht zu stark unter Druck geraten. In dieser recht greifvogelreichen Gegend stellen isoliert stehende Bäume bedeutsame Ansitzwarten dar, z. B. für die hier im Winter auftretenden Arten Raufußbussard und Merlin. Auch als Rückzugsort für Insekten und andere Kleintiere der Kulturlandschaft spielen derartige Landschaftselemente eine wichtige Rolle.



Raufußbussard

Handlungsempfehlungen:

Das Naturdenkmal ist sehr klein und die landwirtschaftliche Nutzung reicht bis unmittelbar an den Gehölzbestand heran – die als Schutzgut ausgewiesene Schilf- und Wiesenfläche ist kaum mehr vorhanden. Es wäre daher sehr wichtig, eine Pufferfläche um dieses Naturdenkmal zu legen, um negative Einflüsse der landwirtschaftlichen Nutzung wie Wurzelverletzungen durch die Bodenbearbeitung hintan zu halten und um den hier auf engem Raum lebenden Tieren und Pflanzen des Landschaftselementes eine Ausweitungsmöglichkeit zu geben. Bei einem gut in Bewirtschaftungsrichtung angelegten Puffer könnte eine Verbindung bis zum benachbarten Landschaftselement am Mastfuß geschaffen werden. Der Acker wird offenbar von einem Biobetrieb bewirtschaftet, die Anlage der Pufferfläche, die man auf etwa 1 ha Ausdehnung ansetzen sollte, könnte über die Ausweisung als Biodiversitätsfläche durch das landwirtschaftliche Förderprogramm abgegolten werden.

3. Tauscherwiese



Beschreibung:

Die mittlere March zwischen Zwerndorf und Dürnkrut weist durch das Herandrängen des Weinviertler Hügellandes auf österreichischer Seite nur einen vergleichsweise schmalen Auenbereich auf, der überdies durch frühe Rodung der Wälder meist sehr offen strukturiert ist. Im Umfeld der ehemaligen Brücke von Angern nach Záhorská Ves, wo heute eine Fähre den Grenzübertritt ermöglicht, hat sich in der Flur „Tauscherwiese“ jedoch ein relativ großes und intaktes Auenwiesengebiet erhalten, das durch regelmäßige Mahd zur Gewinnung von Pferdeheu erhalten wird. Der Hochwasserschutzdamm führt um die Wiesenflächen herum, sodass das Hochwasser der March diese Wiesen immer noch regelmäßig überflutet – der Biotoptyp der Pannonischen und Illyrischen Auenwiese ist somit in seiner typischen Charakteristik erhalten geblieben. Der nördliche Teil der Tauscherwiese wurde in früheren Jahrzehnten umgebrochen und in Ackerland umgewandelt, Teile davon sind jedoch seit nunmehr 25 Jahren stillgelegt und durch Einwandern der Charakterpflanzen wieder als Auenwiesen einstuftbar. Im südlichen Teil, der im Gemeindebesitz liegt, wurden die ehemaligen Äcker ebenfalls wieder in gemähte Wiesen zurückgeführt, ein verbrachter Bereich im Besitz der Republik Österreich konnten inzwischen ebenfalls gezielt wieder in die typgerechte Nutzung übernommen werden. Große Teile der Gemeindewiese wurden aber in den 1990er Jahren mit Hybridpappeln aufgeforstet und sind somit als Wiesenlebensraum verloren gegangen. Locker verstreute Solitäräume wurden hingegen aktuell durch Neupflanzungen ergänzt, sodass sich ein parkartiges Landschaftsbild bietet. Von besonderer tierökologischer Bedeutung sind die nach den Hochwässern zurückbleibenden Sutzen, in denen etwa Vorkommen des Sommer-Rückenschalers sowie der Wechselkröte belegt sind.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Angern an der March	Angern an der March	6,42 ha	Vertragsnaturschutz	frei



Leitarten:

Die Wiesen der Flur „Tauscherwiese“ sind durch eine weitgehend vollständige Charakterpflanzengarnitur der Brenndoldenwiesen des Verbandes Cnidion gekennzeichnet. Als besonders auffällig sind die hochgradig gefährdeten Arten Ganzblättrige Waldrebe und Flachblatt-Mannstreu zu nennen. Typische Wiesen-Insekten wie Großer Feuerfalter, Sumpfgrille, Lauschschrecke und Sumpfgrashüpfer und gefährdete Arten von Sutten wie Sommer-Rückenschaler und Wechselkröte sind hier ebenfalls anzutreffen.



Wechselkröte



Großer Feuerfalter



Flachblatt-Mannstreu



Sumpfgrille

Handlungsempfehlungen:

Die Fortführung der traditionellen Nutzung mit zweimaliger Mahd und Abtransport des Mähgutes muss auch in Zukunft beibehalten werden und sollte soweit möglich auch auf die stillgelegten Ackerflächen übernommen werden (sofern nicht schon geschehen). Dafür ist die Fortführung bzw. Ausweitung des bestehenden Vertragsnaturschutzes über die Maßnahme „Naturschutz“ im landwirtschaftlichen Förderprogramm sicherzustellen. Eine Stilllegung der noch im Hochwasserabflussbereich vorhandenen Ackerflächen sollte angestrebt werden. Beweidung, wie sie in den 2000er Jahren mit Schafen auf Ackerbrachen praktiziert wurde, ist ebenfalls eine mögliche Pflegeoption. Keinesfalls darf die Aufforstung der Wiesen weitergeführt werden.

4. Waldsteppe Tiefenthal



Beschreibung:

Östlich der Siedlung Gänserndorf-Süd erstreckt sich eine markante, mehrere Meter hohe Geländekante von Markgrafneusiedl bis zum ehemaligen Safaripark Gänserndorf. Hier ist die in der vorletzten Eiszeit von der Donau aufgeschüttete Schotterfläche der Gänserndorfer Terrasse durch geologische Prozesse abgesunken und hat die Siebenbrunner Wanne gebildet, in deren Schotterkörper einer der wichtigen Marchfelder Grundwasserspeicher liegt, aus dem auch der Stempfelbach entspringt. Die Terrassenkante ist hier zusätzlich durch das „Tiefenthal“ gegliedert, das ehemals die Terrasse nach Osten entwässert hat. Vor allem entlang der Hangschulter weist der Schotter nur eine sehr dünne Bodenüberdeckung auf und es hat sich eine für das Marchfeld einzigartige „Waldsteppe“ ausgebildet. Auf einer Länge von etwa 700 m ist der Eichenwald so stark aufgelichtet, dass sich zwischen den oft sehr schwachwüchsigen Bäumen ausgedehnte blütenreiche Furchenschwingel-Halbtrockenrasen auf Schotter halten konnten, obwohl das Areal seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet wird. Ganz ähnliche, aber kleinflächigere waldsteppenartige Situationen finden sich in diesem Eichenmischwald bis zum Gutshof Siehdichfür immer wieder entlang des begleitenden Radweges.

Durch die Flachgründigkeit des Bodens kommt es immer wieder dazu, dass nach trockenen Jahren ein Teil des Baumbewuchses abstirbt und sich der Schottertrockenrasen ausbreiten kann. Nach einer Serie feuchter Jahre erobert sich der Wald über aufkommende Sträucher und Jungbäume hingegen wieder Fläche zurück – diese Waldsteppe ist somit ein sehr dynamischer Lebensraum, wo Wald und Wiese kleinräumig mosaikhaft miteinander verschränkt sind. Dementsprechend ist der Artenreichtum an Tieren und Pflanzen überdurchschnittlich hoch, wobei die tatsächliche naturschutzfachliche Bedeutung aufgrund fehlender Untersuchungen weitgehend unbekannt ist.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Gänserndorf	Gänserndorf	3,53 ha	keiner	frei



Leitarten:

Bemerkenswert ist ein über die ganze Vegetationsperiode auffallender Blütenreichtum, beginnend mit der im Marchfeld sehr selten gewordenen Schwärzlichen Kuhschelle; weitere bemerkenswerte Arten sind z. B. Österreicherischer Geißklee, Nickende Distel, Gelber Lauch oder Schopfige Traubenhyazinthe. Unter den Tierarten der „Waldsteppe“ sind vor allem die hohen Dichten von Singvögeln wie Baumpieper, Fitis oder Pirol auffällig. Über die Insektenwelt ist praktisch nichts bekannt, das Vorkommen seltener und gefährdeter Arten jedoch in größerem Ausmaß zu erwarten.



Baumpieper



Nickende Distel



Nickende Distel (Detail)



Weißfleck-Widderchen

Handlungsempfehlungen:

Die über 3 ha großen Trockenrasenflächen an der inmitten von Aufforstungen gelegenen Terrassenkante befinden sich trotz des Fehlens von Pflegemaßnahmen oder eines Schutzstatus in relativ gutem Zustand. Trotzdem ist vielfach eine Ausbreitung von Gehölzen in die wertvollen Trockenrasenbereiche zu beobachten und auch die Verfilzung des krautigen Bewuchses – wohl bedingt durch Nährstoffeintrag aus der Luft – führt zu einer gewissen Verarmung. Der knapp westlich der Straße gelegene Ausläufer dieses Trockenstandorts ist bereits weitgehend zugewachsen. Eine extensive Beweidung wäre daher als Pflegemaßnahme dringend vorzusehen, wobei hier eventuell die Schafherde der in Gänserndorf-Süd ansässigen WUK-Landwirtschaft eine naheliegende Möglichkeit darstellt. Da das Areal offenbar intensiv jagdlich genutzt wird, ist hier eine Abstimmung im Vorfeld nötig, auch die zahlreichen Grundbesitzer dieser schmalen, quer zur Waldsteppe verlaufenden Parzellen können ein Hindernis darstellen.

5. Landschaftspark Sulzgrabenmündung



Beschreibung:

Wie in den meisten anderen Marchfeld-Ortschaften befand sich auch im Nahbereich von Gänserndorf bis Anfang des 20. Jahrhunderts ein ausgedehntes Feuchtgebiet, konkret im Talraum des Weidenbaches, in den hier am Nordrand von Gänserndorf auch der Sulzgraben einmündet. Historische Fotos zeigen eine ausgedehnte Sumpflandschaft mit Kopfweiden sowie den namensgebenden Gänsen; auch auf den alten Landkarten des 19. Jahrhunderts ist ein ausgedehntes Feuchtwiesengebiet entlang der beiden Bäche von Schönkirchen bis Gänserndorf erkennbar, mit einem großen „Ganslteich“ am Sulzgraben. Tiefgreifende Entwässerungsmaßnahmen haben diese Feuchtgebiete im gesamten Marchfeld weitgehend zerstört, entlang der regulierten Bäche erstrecken sich nun ausgedehnte fruchtbare Ackerflächen. Im Zuge von Renaturierungsvorhaben des Landeswasserbaus wurden in den letzten 20 Jahren auch am Weidenbach Maßnahmen gesetzt. Hier bei Gänserndorf erhielt der Bach in einer markanten Aufweitung wieder einen naturnah mäandrierenden Lauf zurück. In dem anschließenden Gelände im Bereich des Sulzgrabens ließ die Gemeinde Gänserndorf im Jahr 2006 ein Naherholungsgebiet anlegen, das die ehemalige Sumpflandschaft durch großzügige Eintiefungen wieder auferstehen ließ. Ein Rundwegesystem erlaubt einen Besuch des Geländes, wobei aber große, gut einsehbare Bereiche nicht betretbar sind und daher für viele Tierarten der Feuchtgebiete einen störungsfreien Lebensraum bieten.

Naturschutzfachlich besonders bedeutsam sind die mit breitem Altschilfröhricht bestandenen seichten Teiche im Zentrum des Landschaftsparkes sowie der mäandrierende Bachlauf im Aufweitungsbereich des Weidenbaches am Nordrand des Geländes. Eingestautes Schilf, Weidengebüsch und wüchsige Hochstaudenfluren entlang der Gewässer stellen bedeutende Lebensräume für Tiere und Pflanzen der einstmals weit im Marchfeld verbreiteten Feuchtgebiete dar; das Gebiet wurde im Verlauf der Jahre von einer bedeutenden Anzahl an teils gefährdeten und geschützten Arten besiedelt, darunter so große Besonderheiten wie das Blaukehlchen oder die Zwergdommel. In einem eingezäunten Bereich wird die ehemalige Nutzung als „Ganslteich“ nachgestellt – hier leben verschiedene Sorten von Wassergeflügel. Die Randbereiche des Areals umfassen auwaldartige Gehölze sowie locker baumbestandene Wiesen und Ackerbrachen. Mit gut 9 ha Gesamtfläche stellt es wohl den „größten Sumpf des Marchfeldes“ abseits der Donau-March-Thaya-Auen dar.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Gänserndorf	Gänserndorf	9,03 ha	keiner	frei



Leitarten:

Das Gebiet beherbergt eine weitgehend vollständige Marchfelder Feuchtgebiets-Vogelwelt, wobei z. B. alle vier in Niederösterreich vorkommenden Rohrsänger (Schilf-, Sumpf-, Teich- und Drosselrohrsänger) vertreten sind. Bemerkenswert sind Brutvorkommen der gefährdeten Arten Zwergdommel (möglicherweise das letzte Brutvorkommen dieses kleinen Reiher im Marchfeld), Rohrweihe und Blaukehlchen. Die Teiche sind bedeutende Laichplätze für Amphibien, wobei besonders die Grünfrösche durch lautstarke Chöre auffällig sind. Unter den Insekten ist vor allem eine artenreiche Libellenfauna auffällig, z. B. die Gebänderte Prachtlibelle entlang des renaturierten Weidenbachlaufes.



Zwergdommel



Wasserfrosch



Drosselrohrsänger



Schilfrohrsänger

Handlungsempfehlungen:

Das Konzept der Erhaltung unpassierbarer Sumpflandschaft in Kombination mit einer klaren Wegführung erlaubt das Vorkommen auch von störungsanfälligen Tierarten in enger Nachbarschaft – dies sollte unbedingt beibehalten werden, was auch das Unterbleiben von zusätzlichen Nutzungen wie Fischerei, Bootsfahren etc., im Sumpfareal umfassen muss. Der Landschaftspark hat aufgrund seiner Artenvielfalt auch ein hohes Potential für die Naturvermittlung, vor allem da die Tiere aufgrund der Unzugänglichkeit des zentralen Sumpfgebietes von außen relativ gut zu beobachten sind. Die randliche Errichtung einer Beobachtungsplattform könnte diese Möglichkeit noch verbessern. Gezielte naturkundliche Untersuchungen zur Tier- und Pflanzenwelt wären sinnvoll, da die Bedeutung des Gebietes erst unzureichend bekannt und bewusst geworden ist. Eine Ausweitung der Vernässungsflächen, z. B. auf den regelmäßig eingestauten Acker am Westrand des Landschaftsparkes wäre mittelfristig zu begrüßen.

6. Kirschbaumallee Glinzendorf



Beschreibung:

Verlässt man den Ort Glinzendorf Richtung Süden, bemerkt man sogleich die alten Kirschbäume, die die Straße Richtung Rutzendorf beidseitig säumen. Es sind sehr alte Exemplare unter ihnen. Im Sommer zur Kirschenreife kann man nicht selten „Kirschensammler“ beobachten. Aber nicht nur bei Menschen sind die Früchte beliebt: auch Vögel laben sich an ihnen, insbesondere Stare. Die lautstark zwitschernden Starenschwärme können dann in spektakulären Flugformationen beobachtet werden. Turmfalken und Mäusebussarde nutzen die Alleebäume als Ansitzwarten.

Kirschbäume und auch andere Alleebäume prägen das Marchfeld und sind nicht nur für Glinzendorf typisch. Sie gehen auf längst vergangene Zeiten zurück, wie die Historikerin Annemarie Täubling zusammenfasst:

Laut der Waldordnung aus dem Jahr 1766 war der Wald ein großes Kleinod des Landes geworden. Jeder Hausbesitzer sollte jährlich 20 Bäume pflanzen, darunter auch schnellwachsende Birken und Weiden, somit war die Erhaltung des Waldes den Herrschaftsinhabern und Besitzern zur Pflicht gemacht worden. Selbst die Wege und Straßen sollten nach französischem Vorbild mit Obstbäumen bepflanzt werden. Als Weiden für Ziegen, Schafe und Schweine durften nur ausgereifte Wälder verwendet werden.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Glinzendorf	Glinzendorf	1,80 ha	keiner	frei





Leitarten:

Die Früchte der Kirschbäume bieten vielen Vogelarten, wie beispielsweise Staren eine willkommene Nahrungsquelle. Zur Blütezeit im Frühjahr bieten die Bäume Pollen für diverse Wildbienen (z. B. Gehörnte Mauerbienen). Unter den Schmetterlingen nutzen die Raupen der Eulenfalter, Spanner und Spinnerartigen das Laub der Kirsche. Die besonders alten Kirschbaum-Exemplare könnten den seltenen Juchtenkäfer, der auch als Eremit bekannt ist, beherbergen. Grundsätzlich besiedelt der stark gefährdete, in Österreich unter Schutz stehende Blatthornkäfer Mulmhöhlen in diversen Baumarten wie Eichen, Weiden und Obstbäumen. Entscheidend ist das Vorhandensein von mulmigen Baumhöhlen, in dessen Substrat sich die Larven entwickeln. Da der Eremit nur stehende Bäume besiedelt, haben höhlenreiche Altbäume eine große Bedeutung für diesen Käfer.



Star



Kirschblüten ziehen viele Blütenbesucher an

Handlungsempfehlungen:

Alleebäume prägen das Landschaftsbild des Marchfelds und erfüllen darüber hinaus wichtige Funktionen für die Biodiversität. Die besonders alten Exemplare der Kirschbäume sollten erhalten werden und die Lebensdauer durch sanfte Pflegemaßnahmen verlängert werden. Nur in Ausnahmefällen sollte es zu einer Rodung des Baumes kommen. Um die Allee für Generationen zu sichern, ist empfohlen, die Allee mit Jungbäumen zu ergänzen.

7. Alte Donauschlinge



Beschreibung:

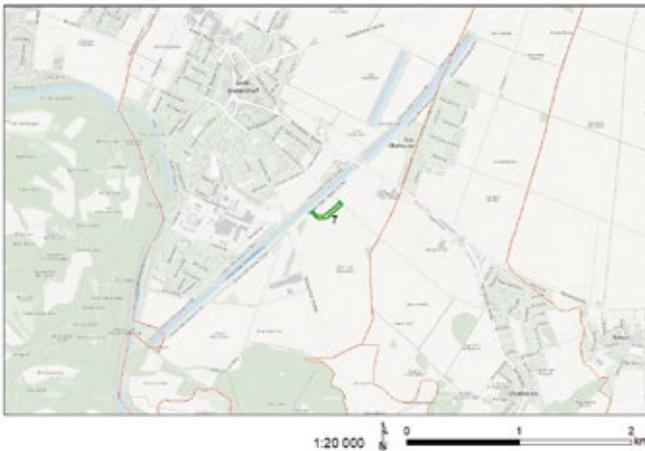
Diese unscheinbare, mit Weiden bewachsene Senke ist der letzte Rest eines ehemaligen Gewässerlaufes der Donau. Der Verlauf des ehemals durchgängigen und wohl zeitweise wasserführenden Grabens, der sich von Groß-Enzersdorf über Wittau nach Probstdorf zog, lässt sich nur noch über alte Karten z. B. auf der Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme rekonstruieren.

Das Kleinod zeichnet sich durch seinen mit alten Kopfweiden und Hecken bewachsenen Grabenzug aus, der von einem Feldweg im Nordosten und der L3013 bzw. dem Donau-Oder-Kanal im Westen begrenzt ist. Die angrenzenden Wäldchen sind forstlich genutzt.

Der Donau-Oder-Kanal ist eine künstliche Wasserstraße, die ursprünglich als Verbindungsstraße von Wien über die March bis an die Oder in Polen gedacht war. Der Bau wurde jedoch nach einer rund einjährigen Bauzeit von 1939 bis 1940 eingestellt. Der an das Kleinod angrenzende Donau-Oder-Kanal Teil III ist eine Kleingartensiedlung, der Kanal wird zum Erholen, Baden und Fischen genutzt.

Verfolgt man den ursprünglichen Lauf des Grabens nach Westen, so gelangt man auf der Westseite des Donau-Oder-Kanals in die Gasse „Am Augraben“ – ein deutlicher Hinweis auf die damalige Landschaftsausprägung. Diese Gasse zeichnet also den ehemaligen Lauf des Grabens nach und mündet dann in die Friedhofsgasse. Die am Graben stehenden Kopfweiden sind äußerst höhlenreich. Die typische Form der Kopfweiden entsteht durch die menschliche Pflege und Nutzung: In jungen Jahren wird der Stamm auf 1 bis 3 m Höhe eingekürzt. Werden alle Jahre Pflegeschnitte durchgeführt, entstehen an der Schnittstelle immer wieder neue Triebe, was gleichzeitig zu einer Verdickung des Stammes führt. Der Stamm bildet so einen typischen „Kopf“ aus. Die jungen Triebe wurden für viele Zwecke eingesetzt, z. B. für die Herstellung von Besen oder Körben. Die Verwendung von Weidenzweigen ist schon aus der Antike überliefert.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Groß-Enzersdorf	Groß-Enzersdorf	0,92 ha	keiner	frei



Leitarten:

Diese spezielle Pflege der Weiden (meistens werden Silber- oder Korbweiden verwendet) hat zur Folge, dass sich Höhlenstrukturen bilden. Diese bieten Vögeln wie Waldkauz, Wiedehopf und Hohltaube sowie Fledermäusen Brut- und Raststätten. Kopfweiden gelten zudem als äußerst totholzreich und weisen mit rund 90 Arten ein großes Spektrum an totholzbewohnenden Käferarten auf. Auch Nachtfalter-Arten wie der Weidenbohrer haben eine enge Bindung an Weiden.



Alte Kopfweide



Hohltaube



Raupe des Weidenbohrers

Handlungsempfehlungen:

Für ein langjähriges Fortbestehen der Kopfweiden ist eine Pflegeaktion empfohlen, bei der die Weiden wieder einmal „auf Kopf gesetzt“ werden. Andernfalls brechen die Weiden mit der Zeit unter der Last der Äste zusammen. Dieser Abschnitt des Grabens ist der letzte, der noch in seiner ursprünglichen Form erhalten ist. Die Grabensituation schafft mikroklimatische Unterschiede in der Lebensraum-Situation und sollte erhalten bleiben. Um diesem Kleinod mehr Raum zu geben, wäre eine Extensivierung bzw. Renaturierung der angrenzenden Grundstücke anzudenken. Als grundwassernahe Tiefstelle würden wir auch vorschlagen, hier ein temporär wasserführendes Amphibiengewässer auszuheben, um die Laichmöglichkeiten für diese gefährdete Tiergruppe lokal zu verbessern. Das könnte z. B. im Rahmen der „Schaufelteichaktion“ der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie umgesetzt werden.

8. Walnussbaumwiese



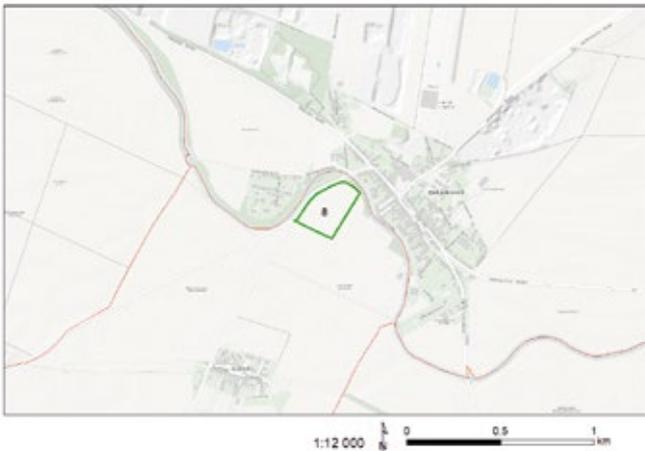
Beschreibung:

Angrenzend an Markgrafneusiedl liegt eine von Gräsern dominierte Wiese, in deren Zentrum einige alte Walnussbäume emporragen. Teilweise sind die Bäume mit Efeu umwachsen, einige sind bereits abgestorben. Diese Strukturen bieten somit vielfältige Habitate, denn das stehende Totholz und Altholz der Nussbäume ist eine vielfältige Lebensgrundlage für zahlreiche Arten. In Efeugewächsen an Baumstämmen legen oftmals Vögel ihre Nester an, Insekten sowie Kleinsäuger finden darin Rückzugsmöglichkeiten und ebenso Jagdreviere. Eine bedeutsame Nahrungsquelle stellt die Wiese mit ihrer Insektenvielfalt auch für Mehl- und Rauchschnäbel, sowie Mauersegler dar, die hier beim Jagen beobachtet werden können. Die umgebenden wiesenartigen Brachflächen wurden vor längerem aus der ackerbaulichen Nutzung genommen und durch regelmäßiges Häckseln offen gehalten.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Großhofen	Großhofen	5,61 ha	keiner	nicht zugänglich



Altbäume bilden wertvolle Strukturen wie Höhlen



Leitarten:

Charakteristisch für diese Fläche sind gefährdete Tierarten der gut strukturierten Dorfrandlagen wie z. B. Rebhuhn, Blutspecht und Wendehals.



Rebhuhn



Blutspecht

Handlungsempfehlungen:

Eine Sicherung der Pflege der wiesenartigen Ackerbrachen durch die Maßnahme „Naturschutz“ sollte gezielt veranlasst werden, da die bestehenden Grünbrachen derzeit nicht in dem Förderprogramm aufgenommen wurden. Die Ausdehnung der Fläche und die wüchsige Vegetation würde sie in Kombination mit den Schattenbäumen sehr gut als Weidefläche prädestinieren. Zum Erhalt des Baumensembles müssen einige abgestorbene Walnussbäume nachgepflanzt werden, wobei die abgestorbenen Bäume als wertvolle Totholzstrukturen auf der Fläche erhalten bleiben sollen.

9. Kopfweidenzeile Langensee



Beschreibung:

Im feuchten südlichen Teil des Marchfeldes waren „Seen“ ein vertrauter Anblick, den wir uns heute gar nicht mehr vorstellen können. Bereits im 19. Jahrhundert waren diese vielfach eher Sümpfe als große offene Wasserflächen und spätestens Anfang des 20. Jahrhunderts waren von ihnen nur mehr Relikte übrig. Einer dieser Seen war der Langensee südöstlich von Haringsee, von dem heute noch ein Kopfweiden-bestandener Entwässerungsgraben zeugt. Ein Blick in die Bodenkarte bestätigt das ehemalige Feuchtland, denn hier ist eine anmoorige kalkhaltige Feuchtschwarzerde ausgebildet. Aktuell stocken 33 starke alte Kopfweiden entlang dieses Grabens, teils eindrucksvolle Charakterbäume mit einer großen Bedeutung für die Biodiversität – beherbergen Silberweiden doch mit den Eichen unter den Gehölzen die meisten auf sie spezialisierten Insekten. Ein nicht unbeträchtlicher Teil des Baumbestandes wird aber von Eschen-Ahornen eingenommen, die teils ziemlich große und alte Exemplare ausbilden. Der Graben selbst ist stark eutrophiert und trägt mit Ausnahme von Schilf kaum mehr Reste der ehemaligen Feuchtgebietsvegetation.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Haringsee	Haringsee	1,30 ha	keiner	geführt





Leitarten:

Die alten, höhlen- und totholzreichen Kopfweiden beherbergen eine reiche Tierwelt, die hier konkret jedoch nicht untersucht wurde. Zu erwarten sind Totholzbewohner wie etwa der Weberbock, vielleicht auch ornithologische Raritäten wie die Höhlenbrüter Steinkauz und Wiedehopf. Bemerkenswerterweise hat hier auch bereits ein Uhu erfolgreich in einem alten Mäusebussardhorst gebrütet. Typisch für den verwachsenen Graben sind Brutvorkommen von Nachtigall und Sumpfrohrsänger.



Lebendiges und
höhlenreiches Totholz



Steinkauz

Handlungsempfehlungen:

Die Kopfweidenzeile ist zumindest abschnittsweise in Pflege, sodass die Bäume großteils trotz ihres Alters vital erscheinen. Einige sind jedoch aktuell abgestorben. Eine Fortführung der Pflege mit einem regelmäßigen, zumindest alle zehn Jahre erfolgenden Rückschnitt der Kopfweiden ist dafür sehr wichtig. Dabei sollte nie der gesamte Bestand auf einmal gestümmelt werden, sondern ein Durchgang auf mehrere Jahre aufgeteilt werden. Da die Kopfweidenzeile ursprünglich dichter war und auch um eine Ausbreitung des Eschenahorns zu unterbinden, sollte eine größere Anzahl an neuen Kopfweiden über Setzstangen, die direkt von den hier stockenden Exemplaren gewonnen werden können, nachgepflanzt werden. Südlich dieser recht intakten Kopfbaumzeile gibt es eine weitere, etwas kürzere Kopfweidenreihe entlang eines Grabens, die in deutlich überaltertem Zustand ist. Sollten es die Kapazitäten erlauben, wäre es sehr wertvoll, wenn auch dieser Kopfbaumbestand in die Pflege genommen werden könnte.

10. Sandberg



Beschreibung:

Dieses Kleinod im hintersten Nirgendwo der drei Ortschaften Leopoldsdorf, Andlersdorf und Breitstetten stellt den letzten, inzwischen weitgehend bewaldeten Rest einer für das Marchfeld typischen Sanddünenvegetation in diesem Landschaftsraum dar. Geschützte Arten wie die Schopfige Traubenhyazinthe wachsen hier noch. Leider ist die Fläche schon seit längerem in Verwaltung begriffen und offene Bereiche wurden zusätzlich frisch aufgeforstet, wodurch der Trockenrasen in einigen Jahren komplett zurückgedrängt werden wird. Möglicherweise ist aber die Aufforstung bedingt durch Trockenphasen auf diesem Standort nicht langfristig haltbar, die bisherigen Gehölzpflanzungen mit Robinie, Rot- und Schwarzkiefer wirken jedoch recht vital.

In den 1980er Jahren wurde dieser Sandrasen noch als gut erhaltener Furchenschwingel-Sandtrockenrasen von regionaler Bedeutung eingestuft – er stellt überdies die westlichste noch bestehende Sanddüne des Marchfeldes dar! Bemerkenswert ist, dass die umgebenden Böden Feuchtschwarzerden sind und diese Sanddüne also einmal inmitten eines sumpfigen Geländes lag – wohl einst ein Feuerwerk der Biodiversität!

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Leopoldsdorf im Marchfelde	Leopoldsdorf im Marchfelde	1,68 ha	keiner	frei



Leitarten:

Zeiger für einen akzeptablen Zustand dieses Sandtrockenrasens sind hier (ehemals) vorkommende Sandpflanzen wie Mondraute, Sand-Schwingel, Pfriemengras und Grauscheiden-Federgras sowie Sand-Fingerkraut, von denen aktuell wohl kaum mehr etwas übrig ist. Über die zoologische Bedeutung dieses exponierten Sandstandorts ist kaum etwas bekannt, die Zauneidechse war jedenfalls Ende der 1990er Jahre noch recht häufig, das Artenspektrum der Heuschrecken jedoch bereits recht eingeschränkt. Als charakteristischer Brutvogel ist noch der Neuntöter hier anzutreffen.



Neuntöter, Weibchen



Neuntöter, Männchen



Schopfige Traubenhyazinte

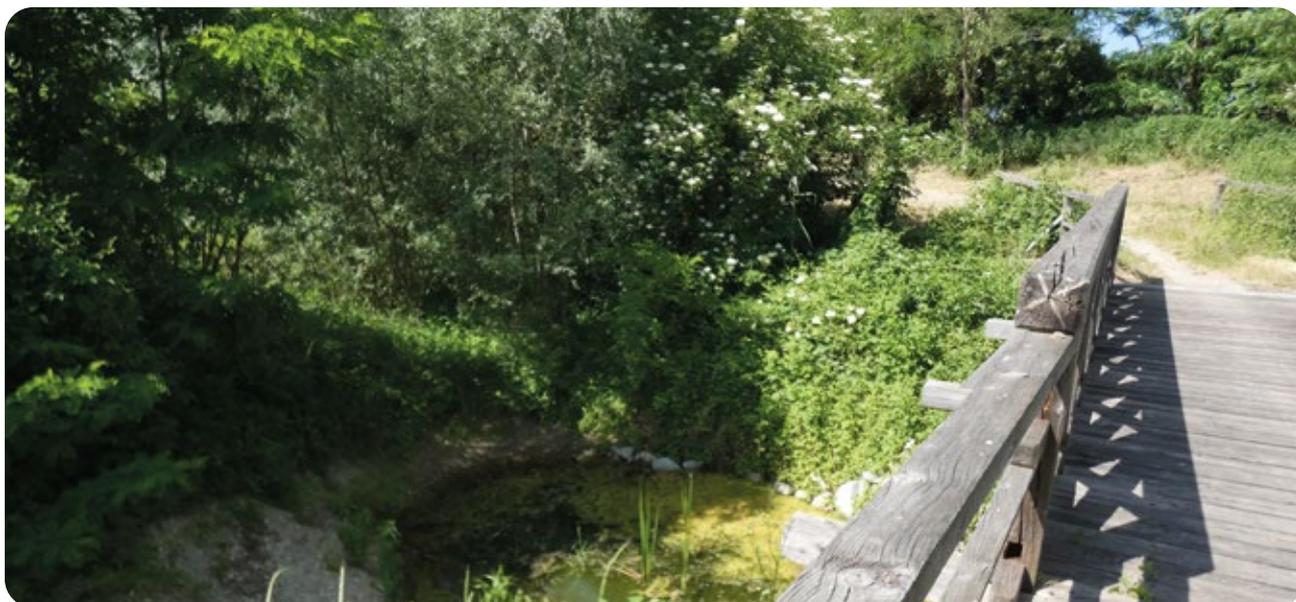


Zauneidechse

Handlungsempfehlungen:

Die letzten Reste dieses einstigen Sandberges sollten durch gezielte Gehölzentfernung und durch Abtrag des humosen Oberbodens wieder als offene Sandfläche entwickelt werden. Dies ist umso wichtiger, als die verbliebenen Sandstandorte gerade in diesem Bereich bereits sehr isoliert sind und jeder „Trittstein“ für viele Arten überlebensnotwendig ist. Möglicherweise ist eine Ausweisung als Biotopschutzwald notwendig, da hier schon Waldwidmung vorliegt. Ein potentielles „Rettungsgebiet“ könnte die Aufstandfläche des unmittelbar südlich angrenzenden Windrades darstellen, die als offen-schottrige Trockenflur Lebensraum für spezialisierte Arten der Trockenrasen darstellen kann, wie z. B. für spezialisierte Heuschreckenarten bereits anderswo belegt werden konnte.

11. Mannsdorfer Faden



Beschreibung:

Der Fadenbach stellt einen kilometerlangen Saumgang der Donau dar, dessen natürliche Funktion im Hochwassergeschehen der Ablauf des Hochwassers aus den Randbereichen des Überschwemmungsgebietes darstellt. Typisch ist dafür ein relativ schmales Gerinne mit einer starken Mäanderdynamik. Der Fadenbach erstreckt sich von der Donau südlich von Mühlleiten durch das Vorland der Auen und schwenkt ab Orth wieder in das Augebiet ein, wo er bei Eckartsau mit dem Hauptstrom in Verbindung steht. Bei Mannsdorf verläuft er außerhalb des Auwaldes durch die Kulturlandschaft und ist in schwankender Breite von einem Au-Galeriewald begleitet. Ursprünglich war dieser Abschnitt des Fadenbachs unbewaldet und die Dorfweiden erstreckten sich vom Ort bis an die Ufer des Fadenbachs, der wohl auch als Schwemme und Tränke diente. Heute kaum mehr vorstellbar war er auch ein gutes Fischwasser.

Am donauseitigen Ufer des Fadens direkt südlich von Mannsdorf lag einst das „Dörflein“, ein von Bauern besiedeltes Zeilendorf, von dem noch spärliche Siedlungsreste aufzufinden sind.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Mannsdorf an der Donau	Mannsdorf an der Donau	10,78 ha	keiner	geführt



Leitarten:

Für den Mannsdorfer Faden charakteristisch sind verbreitete Vogelarten der lichten Auwaldbestände, v. a. Grünspecht, Nachtigall, Pirol oder Goldammer. Die Bedeutung für die Herpetofauna ist ungewiss, das Vorkommen zumindest von Arten wie Springfrosch oder Erdkröte kann angenommen werden.



Grünspecht



Springfrosch



Erdkröte

Handlungsempfehlungen:

Der Waldbestand entlang des Fadens ist relativ jung und eine forstliche Nutzung aufgrund der Nähe zur Ortschaft ständige Option – daher wäre es naturschutzfachlich wünschenswert, wenn bestehende Altholzbereiche gezielt aus der Nutzung genommen werden. In etwas abgelegeneren Bereichen des Fadens, v. a. mit Distanz zu Verkehrswegen, sollten kleine Eintiefungen als „Kröten-tümpel“ angelegt werden, um die Laichplatz-Situation für Amphibien zu verbessern. Durch den gesunkenen Grundwasserspiegel und die Häufung trockener Jahre sind die Bedingungen für diese amphibische Tiergruppe und andere ähnlich eingemischte Vertreter ungünstig geworden.

12. Dammgraben Marchegg



Beschreibung:

Ein noch heute gut erkennbares Relikt der planmäßigen Anlage von Marchegg als Heerlager im 13. Jahrhundert durch Ottokar von Böhmen ist die an drei Seiten die Stadt umschließende Stadtmauer. An der West- und teilweise auch an der Südseite der Stadt verläuft parallel zur Stadtmauer auch ein zweiteiliges Grabensystem, getrennt durch einen Damm, der ebenfalls der Verteidigung diente. Inzwischen ist diese einst sicher gehölzfreie Verteidigungslinie von einem dichten Laubmischwald bestanden, dessen herausragendes Element eine ganze Reihe mächtiger Stieleichen-Überhälter umfasst. Offenbar waren diese über Jahrzehnte freistehend und haben dadurch bemerkenswerte Dimensionen und große Kronen aufgebaut. Erst in den letzten Jahrzehnten ist der Dammgraben verwaldet und bildet jetzt einen schattigen Laubwald entlang des Stadtrundweges von Marchegg.

Neben einer vielfältigen Laubwaldfauna, unter der besonders mehrere Spechtarten auffällig sind, beherbergen die mächtigen Überhälter eine Reihe teils sehr seltener und spezialisierter Bewohner alter und totholzreicher Eichen, von denen besonders der Große Heldbock mit seinen eindrucksvollen Fraßgängen sofort nachweisbar ist. Auch die seltene Drüsenameise mit ihren teils kopfstarken Kolonien und den markanten Ameisenstraßen ist durch ihre auffällig dreifarbige Zeichnung leicht zu finden.

Der gesamte Baumbestand entlang der Stadtmauer vom Wiener Tor im Westen bis zum Großenbrunner Tor im Osten wurde bereits 1957 zum „Geschützten Landschaftsteil“ und im Jahr 1977 als Naturdenkmal ausgewiesen. Der Gemeinde Marchegg wurde dabei auch der Erhalt des alten Baumbestandes aufgetragen, was auch eine Durchforstung des „überschießenden Unterwuchses unter absoluter Schonung des schutzwürdigen Baumbestandes“ umfasste. In den über 40 Jahren seit Unterschutzstellung sind trotzdem viele der alten Eichen anbrüchig geworden und teils restlos aus dem Bestand entfernt worden. Dies führte jedoch zum Verlust bedeutender Totholzmassen und auch der eindrucksvolle Charakter des Rundweges hat gelitten.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Marchegg	Marchegg	3,02 ha	Naturdenkmal seit 13.4.1977	frei



Leitarten:

Besonders wertvoll sind die Vorkommen von Altholzbewohnern wie Großer Heldbock, Drüsenameise sowie Mittelspecht und Halsbandschnäpper.



Mittelspecht



Halsbandschnäpper

Handlungsempfehlungen:

In Zukunft sollten sich forstliche Maßnahmen ausschließlich auf die Reduktion des beschattenden Unterwuchses beschränken, was auch zu einer Vitalitätssteigerung der alten Überhälter führen würde. Die Überhälter müssen regelmäßig kontrolliert und entsprechend gepflegt werden, um eine möglichst lange Lebensdauer zu ermöglichen. Unbedingt zu fallende Gefahrenbäume müssen im Bestand liegen bleiben, wie es derzeit bereits geschieht, um das starke Totholz als Lebensraum zu belassen. Zusätzlich sollten gezielt Stieleichen nachgepflanzt werden, wo durch Ausfälle Lücken im Bestand entstanden sind.

13. Trielweiden Zinsäcker – Äußerer Graben



Beschreibung:

Ein über Jahrhunderte das Landschaftsbild und die Wirtschaftsweise im Marchfeld bestimmender Lebensraum waren die ausgedehnten trockenen Hutweiden, über die jede Ortschaft verfügte und wo die Weidetiere der Bevölkerung aufgetrieben wurden. Mit der großen landwirtschaftlichen Transformation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind sie allesamt aufgegeben und in Ackerland umgewandelt worden, nur die extremsten Standorte wurden aufgeforstet oder konnten als Naturschutzgebiete in die heutige Zeit gerettet werden, jedoch ohne die notwendige Weidebewirtschaftung. Weitgehend unbemerkt ist jedoch auf Initiative des Rinderbauern Vinzenz Harbich aus Aderklaa in den zentralen Bereichen der Gänserndorfer Terrasse seit dem Jahr 2012 die Hutweidewirtschaft wieder auferstanden und erfreulicherweise ziehen nun einst weit verbreitete und zwischenzeitlich weitgehend verschwundene Tier- und Pflanzenarten nach. In dem riesigen Schotterabbaugebiet nördlich von Markgrafneusiedl finden sich eingestreut in die ackerbauliche Folgenutzung mit Rindern beweidete Trockenwiesen und Trockenbrachen, die sich zusehends zu typischen Marchfelder Hutweiden entwickeln – eine naturschutzfachlich besonders erfreuliche Entwicklung! Ursprünglich als Lebensraum für den Triel im Zuge von Ausgleichsvorschriften konzipiert, konnte hier im Jahr 2019 eine bedeutende Population des seit einem halben Jahrhundert im Marchfeld als verschollen gegoltenen Östlichen Kreuzgrashüpfers entdeckt werden! Die Flächen sind wissenschaftlich noch kaum erforscht, so fehlen Angaben zu den botanischen Besonderheiten noch zur Gänze. Es ist zu erwarten, dass sich hier viele Überraschungen finden werden.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Markgrafneusiedl	Markgrafneusiedl	38,95 ha	Vertragsnaturschutz	geführt



Leitarten:

Charakterarten der ehemaligen trockenen Hutweiden des Marchfeldes wie Triel und Östlicher Kreuzgrashüpfer sind die Stars dieses speziellen Kleinods. Von besonderer Bedeutung ist auch die reiche Dungkäferfauna, die sich hier nach Untersuchungen von Tobias Schernhammer bereits nach wenigen Jahren eingestellt hat.



Östlicher Kreuzgrashüpfer



Triel



Dungkäfer

Handlungsempfehlungen:



Extensive Rinderbeweidung auf Trockenstandorten

Die derzeit bestehende extensive Beweidung mit Rindern soll unbedingt weitergeführt werden und auch auf andere Bereiche dieses Schottergrubenkomplexes ausgedehnt werden. Seit 2016 werden auch Teile des Schottergrubenareals bei Untersiebenbrunn entsprechend beweidet und die Entwicklung dort zeichnet sich sehr ähnlich ab. Extensive Beweidung könnte als naturschutzfachlich optimale Folgenutzung in den großen Schotterabbaugebieten des Marchfeldes etabliert werden.

14. Stempfelbach Mündungslauf



Beschreibung:

Der knapp 4,5 km lange Unterlauf des Stempfelbaches zwischen der Grafenweiden und dem Marchfeldschutzdamm bei der Ortschaft Markthof ist der naturnäheste und schönste Fließgewässerabschnitt des ganzen Marchfeldes und wohl der letzte weitgehend unbeeinflusste Abschnitt eines Tieflandbaches in Niederösterreich – flussseitig des Schutzdammes setzt sich dieser Verlauf über die „Serena“ noch über fast 1,5 km bis zur Einmündung in einen Seitenarm der March fort. Der Flussverlauf entspricht weitgehend dem historischen Verlauf des Stempfelbaches, auch die markante Aufweitung im Rückstaubereich des Schutzdammes ist auf den alten Karten als Rückstau der damals noch nicht so eingetieften Marchmündung vorhanden. Teile des heutigen Auwaldes – vor allem die ortsnahen Bereiche – stocken auf ehemaligen Wiesen, weisen jedoch eine sehr naturnahe Zusammensetzung auf, die sie als klassische Weiche Au kennzeichnen. Die enge Verzahnung von unreguliertem Fließgewässer, verschilften Stillwasserbuchten und totholzreichen Altholzbeständen bedingen eine außergewöhnlich hohe Lebensraumheterogenität. Gegen die angrenzende, intensiv bewirtschaftete Ackerlandschaft ist der Lauf durch Dämme abgegrenzt, die Rückstauhochwässer abhalten sollen, aber ausreichend weit am Rand der Aue platziert sind um die Entfaltung des Stempfelbaches zu ermöglichen. Am westlichen Rand wurde dieser Naturlauf durch die Anlage einer Grabenaufweitung mit einer ausgedehnten vernässten Schilfzone erweitert.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Engelhartstetten	Markthof	50,94 ha	teilweise Vertragsnatur- schutz	geführt



Leitarten:

Hier ist ein sehr reichhaltiges Artenspektrum von Tieren und Pflanzen der Tieflandbäche vorhanden, wobei es erst oberflächliche Erhebungen dazu gibt. Zu nennen ist das vollständige Vorkommen aller heimischen Großmuscheln (mit Ausnahme der Flussperlmuschel), für die aktuelle Belege aus dem angrenzenden Mündungslauf der „Serena“ vorliegen. Über die Fischfauna ist wenig bekannt, der Strukturreichtum lässt jedoch ein breites Artenspektrum erwarten. Die Vogelfauna ist ebenso reichhaltig, wobei sowohl Brutvögel als auch Nahrungsgäste in großer Zahl auftreten. Im Archiv von BirdLife liegen seit 2013 Nachweise von 110 verschiedenen Vogelarten aus diesem Landschaftsausschnitt vor, über 60 davon zumindest brutverdächtig. Als Auenbrutvögel sind vor allem Graugans, Zwergdommel, Zwergtaucher, Schwarzmilan, Eisvogel, Kleinspecht, Rohrschwirl und Beutelmeise zu nennen. Bemerkenswert ist z. B. ein Schlafplatz des Silberreiher im Abschnitt oberhalb des Kotbrückls. Landschaftsprägendes Charaktertier ist auch der Biber, der im untersten Abschnitt eine seit vielen Jahren bestehende Burg befährt. Bemerkenswert ist hier auch eines der ganz wenigen Vorkommen der Würfelnatter im Marchfeld. Das Gebiet wurde botanisch kaum untersucht, Stichproben belegen jedoch eine ungewöhnliche Flora wie etwa Vorkommen der im pannonischen Raum sehr seltenen Brunnenkresse oder der Schwanenblume und der Sumpf-Wolfsmilch.



Eisvogel



Biber



Würfelnatter



Schwanenblume

Handlungsempfehlungen:

Der Erhalt dieses Naturlaufes des Stempfelbaches ist von höchster Priorität. Als Ausgleichsmaßnahme für Eingriffe in den Nationalpark Donauauen im Zuge der Dammsanierung wurde ein Teil der Waldflächen, die im Besitz der Republik Österreich liegen, dauerhaft außer Nutzung gestellt und einer weiteren natürlichen Entwicklung überlassen. Um die Passierbarkeit des Stempfelbaches von der March bachaufwärts zu gewährleisten, wird schon seit vielen Jahren eine Fischaufstiegshilfe im Bereich des Schutzdammdurchlasses geplant – diese sollte in der nächsten Zeit umgesetzt werden. Eine gezielte Erforschung der besonderen naturschutzfachlichen Bedeutung dieses Kleinodes wäre ebenfalls dringend ausständig.

15. Satzlingen Hutweide

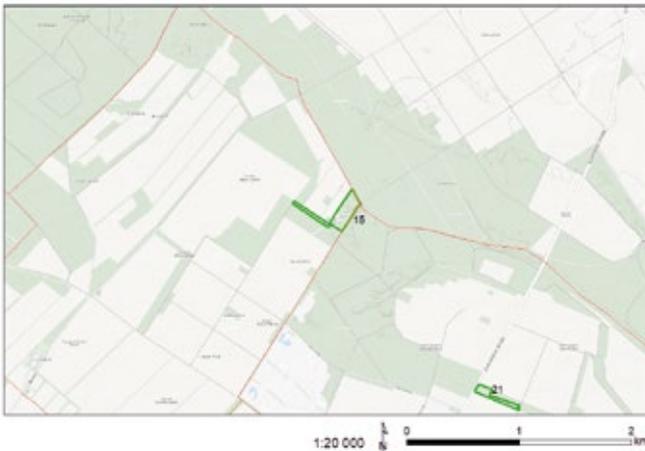


Beschreibung:

Das Kleinod „Satzlingen Hutweide“ ist ein mehr als 5 ha großer Trockenrasen auf sandigem Untergrund in der Katastralgemeinde Neuhof (Gemeinde Untersiebenbrunn). Die sanften Bodenwellen und die Federgras-Fluren deuten auf die damalige Dünenlandschaft („Wüstenlandschaft“) hin. Aktuell wird das in Privatbesitz befindliche Grundstück teilweise als Mähwiese bewirtschaftet. Das angrenzende Offenland ist teilweise als Ackerbrache stillgelegt, teilweise aber weiterhin in ackerbaulicher Nutzung. Der Übergang in den geschlossenen Wald bietet teilweise ungewohnt parkartige Anblicke.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Untersiebenbrunn	Neuhof	5,62 ha	teilweise Vertragsnatur- schutz	nicht zugänglich





Leitarten:

Sandstrohlume und Federgras verleihen dem Kleinod „Satzlingen Hutweide“ einen besonderen Steppen-Charakter. Sie sind Relikte der damaligen „Wüstenlandschaft“, die sich nördlich des Neuhofs erstreckt haben soll. Durch Schaffung von Windschutzgürteln und Föhrenwäldern versuchte man, den wandernden Sanddünen, welche durch eiszeitliche Flugsande entstanden sind, Einhalt zu gebieten. Dort wo diese Aufforstungen licht stehen oder an die offene Hutweide angrenzen, kann man nachts das Schnurren des Ziegenmelkers, eines Charaktervogels der Marchfelder Sandlandschaft, hören. Die offenen, sandigen Bodenstellen sind besonders wertvolle Bruträume für diverse Insekten, unter ihnen viele Wildbienenarten.

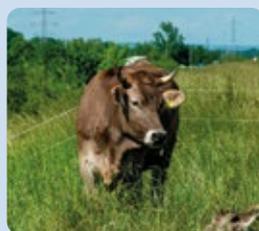


Sandstrohlume

Handlungsempfehlungen:



Die gewöhnliche Seidenpflanze ist ein Neophyt



Beweidung mit Rindern

Auf der Fläche breitet sich die Gewöhnliche Seidenpflanze aus und verdrängt die sensible Sandrasen-Vegetation. Aus diesem Grund sollte dringend ein Neophyten-Management durchgeführt werden. Auch die aufkommenden Götterbäume sind in diesem Zuge zu entfernen. Besonders gut für die Flächenpflege würde sich eine extensive Beweidung mit Rindern anbieten,

um die Fläche offen zu halten und die Trockenrasen-Vegetation zu fördern. Es sollte angedacht werden, die angrenzende Grünbrache in das Management zu inkludieren, um besonders auch hier den Neophytendruck zu minimieren.

16. Schlosspark Obersiebenbrunn



Beschreibung:

Der Schlosspark Obersiebenbrunn reiht sich ein in die herrschaftlichen Schlossanlagen des Marchfeldes, die vor allem an verdiente Feldherren vergeben wurden. Inmitten einer ausgedehnten, bäuerlich strukturierten Landschaft entstand hier ein Prunkbau mit einer aufwändigen Gartenanlage, die aus Baumbeständen, Wiesenflächen und großen Teichanlagen, gegliedert durch geometrische Wegführungen, besteht. Durch diesen Schlosspark floss der noch junge Stempfelbach, der oberhalb des Areals seine Quelle hatte, und hier die Teiche füllte – heute speist der das Marchfeldkanalsystem zwischen Rußbach und Stempfelbach verbindende Obersiebenbrunner Graben das Gewässer, die Teiche liegen aber trocken.

Aufgrund des landschaftlich für diese Region einmaligen Ensembles wurde der Schlosspark Obersiebenbrunn bereits am 14.8.1940 durch Verordnung des Landrates in Gänserndorf zum Landschaftsschutzgebiet erklärt, im Jahre 1979 erfolgte schließlich die Ausweisung als Naturschutzgebiet. Die historische Parkanlage selbst steht seit 31.3.2001 unter Denkmalschutz. Der alte Baumbestand, die reichhaltigen Grenzlinien und Übergänge entlang der Alleen und Schneisen und die Verzahnung mit Feuchtgebietsresten des Stempfelbaches machen den Schlosspark zu einem bemerkenswerten Refugium für Tiere und Pflanzen alter Bestände der Harten Au. Der Stempfelbach verläuft quer durch den Park und speist derzeit auch zwei kleine Tümpel sowie einen Graben im Bereich des Rondells.

Das Areal war jedoch durch eine jahrzehntelange intensive Nutzung als Reitsportgelände teilweise deutlich überprägt, gleichzeitig bestand keine Möglichkeit für die Öffentlichkeit, dieses Naturschutzgebiet zu besuchen. Aktuell wurde die Reitsportnutzung aufgegeben, der Park muss aber aus Sicherheitsgründen geschlossen bleiben, da die hohe Dominanz der Esche (mit einem Anteil von etwa 70 % am Baumbestand) in Kombination mit dem Eschentriebsterben den Besuch der Anlage gefährlich macht.

Eine aktuelle Erhebung durch Michael Bierbaumer bestätigte die besondere Bedeutung des Parks für eine reichhaltige Vogelwelt, zumindest 29 Brutvogelarten sind bestätigt. Herpetofaunistisch konnten Erdkröte, Springfrosch und Zauneidechse nachgewiesen werden.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Obersiebenbrunn	Obersiebenbrunn	42,57 ha	Naturschutzgebiet	geführt



Leitarten:

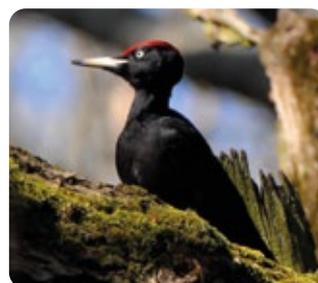
Charakteristisch ist ein hoher Anteil von Altholzbewohnern unter den Brutvögeln, namentlich z. B. Hohltaube, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht, Mittelspecht, Kleinspecht und Halsbandschnäpper. Auch das Auftreten großer xylobionter Käferarten wie Hirschkäfer, Nashornkäfer und Großem Heldbock ist bezeichnend.



Hirschkäfer, Männchen



Nashornkäfer



Schwarzspecht



Erdkröte

Handlungsempfehlungen:

Die größte naturschutzfachliche Bedeutung liegt bei den alten Überhältern, vor allem Stiel-Eiche, Silberpappel, Flatterulme sowie Winter- und Sommer-Linde. Durch eine umsichtige Pflege sollen diese Bäume in ihrer Ausformung und freikronigen Position erhalten bleiben. Der Verlust eines bedeutenden Anteils des Waldbestandes durch das Eschentriebsterben könnte für dieses Ziel positiv sein, da die alten Überhälter dadurch wieder mehr Besonnung erfahren. Das Holz der aus Sicherheitsgründen zu fällenden Eschen sollte zum Schutz der Totholzlebewelt im Bestand verbleiben. Bedeutsam wäre auch die Reaktivierung der beiden großen flachen Teichanlagen im zentralen Parkbereich durch eine gezielte Dotation aus dem Stempfelbach. Dadurch könnte die Qualität des Naturschutzgebietes für die aquatische Lebewelt wie etwa Wasservögel und Amphibien deutlich verbessert werden, wobei ein Besatz mit Fischen vermieden werden muss.

17. Alte Allee Angergraben



Beschreibung:

Der Angergraben bzw. Alte Mühlbach verläuft von Zwerndorf kommend zwischen den beiden Ortschaften Oberweiden und Baumgarten an der March und ist im Abschnitt Brucksee auf etwa 1,3 km Länge von einer alten Eichenallee begleitet, die einst wohl teilweise doppelreihig an beiden Ufern dicht bestanden war und auch heute noch mit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von teils eindrucksvollen alten Eichen-Überhältern bestockt ist. Diese sind aber inzwischen durch mangelnde Pflege der Allee von jüngeren Bäumen weitgehend eingewachsen und das landschaftsprägende Erscheinungsbild ist stark kaschiert. Im südlichen Teil sind derzeit noch neun dieser Zeugen der alten Kulturlandschaft erhalten, der nördliche Teil des Grabens beherbergt offenbar noch deutlich mehr. Diese baumbestandene Allee stellt auch ein bedeutsames Refugium sowie Wanderachse für Tierarten der Auen im offen strukturierten Vorgelände dar. Vorkommen von z. B. der gefährdeten Sumpfpflanze dem Auen-Löwenschwanz belegen die enge Bindung an die angrenzende March-Au.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Oberweiden	Weiden an der March	2,59 ha	keiner	frei



Leitarten:

Die am einfachsten fassbare Leitart für dieses Kleinod ist der Große Heldbock, dessen markante Bohrgänge gut auffindbar und zählbar sind; gleichzeitig beherbergt diese Allee natürlich auch zahlreiche weitere xylobionte Insektenarten. Bei einer Erhebung am 20.2.2017 konnte bei neun Überhältern in drei Fällen der Heldbock nachgewiesen werden, die sechs anderen Bäume boten durch ihre Vitalität keinen Einblick auf die Situation unter der Rinde.



Frassspuren des Großen Heldbocks



Knopperrgallwespe

Handlungsempfehlungen:

Diese für das Vorgelände der Unteren March einmalige Altbaumreihe sollte unbedingt langfristig erhalten und entwickelt werden. Dazu wäre eine Außernutzungstellung der Allee durch die Gemeinde Weiden an der March der erste Schritt. Eine Dokumentation der bestehenden Bäume hinsichtlich Lage, Stärke und Vitalität sollte einen belastbaren Ist-Zustand festschreiben. Die bestehenden Überhälter sollten freigeschnitten werden, um den Konkurrenzdruck durch jüngere und wüchsige andere Baumarten zu verringern. In Abschnitten, wo die Allee bereits sehr lückig ist, sollten Nachpflanzungen erfolgen, bevorzugt mit Eiche, eventuell auch mit Sommer- oder Winterlinde sowie Flatterulme. An Konfliktstellen mit Wirtschaftswegen ist ein vorsichtiger Rückschnitt bruchgefährdeter Kronenteile sinnvoll, wobei das dabei gewonnene Totholz im Bestand verbleiben sollte.

18. Orther Mühdumpf



Beschreibung:

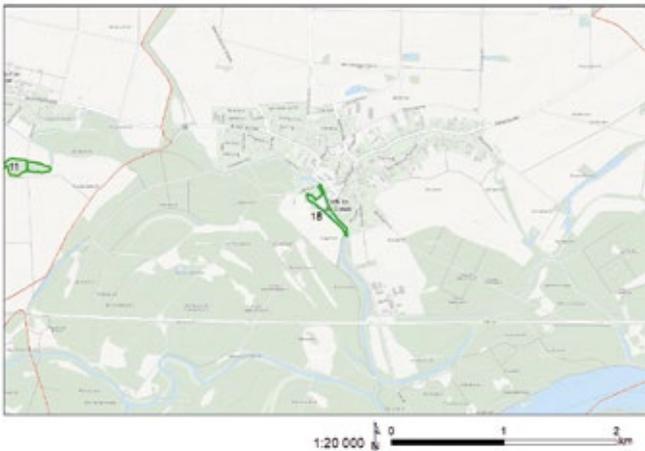
Dieses geschichtsträchtige Kleinod befindet sich am Rande des Nationalpark Donau-Auen und umfasst das Auerlebnis-Gelände des Nationalpark Donau-Auen, die „Schlossinsel“. Das Gelände kann zu den Öffnungszeiten des schlossORTH Nationalpark-Zentrums nach Lösen einer Karte selbstständig oder geführt besucht werden.

In Orth an der Donau befand sich seit dem 15. Jahrhundert an der Faden eine Hofmühle, wie die Historikerin Annemarie Täubling schildert: Sie war eine von wenigen Landmühlen der Gegend. Betrieben wurde diese Mühle durch Wasserkraft. Die Wehranlage („Erch“) wird schon 1421 erwähnt. Die Hofmühle lag am Mühlgrund (dem heutigen „Jägergrund“, früher auch Germnudelgrund). Am Mühdumpf kann man ihre einstige Lage noch erahnen. Der Abflussgraben, der sogenannte Mühlgraben, mündet in die Faden. Der alte Mühlgang zweigte zuerst oberhalb der „Rossschwemme“ von der Faden ab. Im 19. Jahrhundert hatte man bei Mühlleiten Regulierungsarbeiten an der Faden durchgeführt, deshalb war die Wasserzufuhr unzureichend und man entschloss sich zum Bau eines neuen Mühlganges. Der Mühlenbetrieb wurde um 1880 wegen Wassermangels eingestellt. Am 1. März 1830, infolge eines Eisganges, war die Mühle vollkommen zerstört worden, ab 1835 als Mahl- und Sägemühle jedoch wieder in Betrieb.

Im Zuge der Arbeiten für den Außenbereich des Nationalparkzentrums (Schlossinsel) wurden 2005 unter fundleeren Sedimentschichten Balken und Piloten einer massiven Holzkonstruktion freigelegt, die als Reste einer Uferverbauung oder eines Schiffslandeplatzes interpretiert wurden und dendrochronologisch in die Zeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts datiert werden konnten. Eventuell ist hier auch an eine Mühlenkonstruktion oder Ähnliches zu denken.

Der Orther Mühdumpf erinnert daran, wie dynamisch und vielfältig die Faden als Seitenarm der Donau einst einmal genutzt wurde. Es ist heute kaum mehr vorstellbar, dass dieses mittlerweile teilweise trocken gefallene Gewässer zum Fischen, zur Nahrungsmittelproduktion und sogar als Transportweg genutzt wurde. Durch die Regulierung wurde die Faden im Jahr 1905 von der Donau abgeschnitten.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Orth an der Donau	Orth an der Donau	2,77 ha	keiner	frei



Leitarten:

Die Europäische Sumpfschildkröte ist der einzige heimische Vertreter der Schildkröten in Mittel- und Nordeuropa. Sie ist eine Flaggschiff-Art des Nationalpark Donau-Auen. Am Mühlendumpf kann man Sumpfschildkröten ungestört in ihrem natürlichen Habitat beobachten. Eine weitere Flaggschiff-Art des Nationalparks, der Eisvogel, kann hier beim Tauchen nach Kleinfischen ebenfalls beobachtet werden. Neben vom Eisvogel häufig gejagten Kleinfischen (z. B. Elritzen) kann der Hecht als Leitart für diese Kleinod genannt werden. Über die Schlossinsel (Auerlebnisgelände des Nationalpark Donau-Auen) hat man Zugang zur Unterwasserstation, wo der imposante Raubfisch „auf Augenhöhe“ betrachtet werden kann. Zu Betriebszeiten der Mühle war der Hecht wohl ein typischer Vertreter der Faden. Mittlerweile kommt der 1 m bis 1,5 m große Hecht nur ausnahmsweise bei höheren Wasserständen in der Faden vor. Imposant ist hingegen die Herpetofauna mit Vertretern wie Wasserfrosch, Erdkröte, Teichmolch, Würfelnatter und Ringelnatter. In den besonnten Hängen sind zudem Schlingnatter und Äskulapnatter anzutreffen. Der Orther Mühlendumpf stellt einen wichtigen Jagdgrund für Fledermäuse dar, die untertags im Dachstuhl des Schloss Orth ruhen bzw. dort ihre Kinderstube beziehen. Eine prominente Vertreterin ist das Graue Langohr.



Europäische Sumpfschildkröte



Hecht

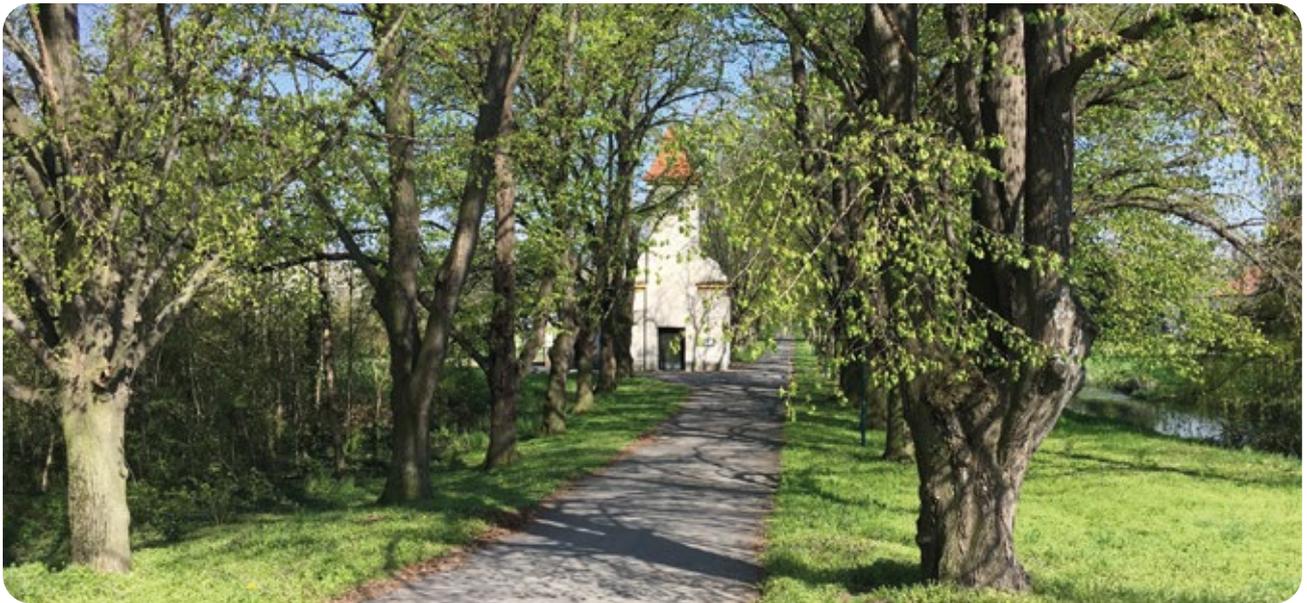


Eisvogel

Handlungsempfehlungen:

Im Rahmen des LIFE-Projektes „Gewässervernetzung & Lebensraummanagement Donauauen“ wurden gewässerbauliche Maßnahmen zur Revitalisierung der Faden zwischen 1998 und 2001 sowie 2004 durchgeführt. Isolierte Schlingen des Fadenbachs zwischen Orth und Eckartsau wurden hierbei durch Eintiefung wieder verbunden. Auch der Mühlendumpf und der Mühlgang wurden nachgetieft. Derartige Revitalisierungs-Maßnahmen sind auch in Zukunft begrüßenswert.

19. Dorfanger



Beschreibung:

Von Aderklaa kommend ist beim Eintreffen in der kleinen Ortschaft Parbasdorf die Birkenallee entlang der Hauptstraße gleich einmal ein Blickfang. Schon Schweickhardt berichtet von dem Ort: „Der Wanderer wird Parbasdorf im Marchfeld ganz flach gelegen finden. Zwei Reihen Häuser bilden denselben, welche durch den mitten durchfließenden Rußbach getrennt, ziemlich weit von einander entfernt sind; die Häuser sind mit Stroh gedeckt [...]. Nur bemerken wir noch, dass der Ort sehr alt ist und fürher Bärbelsdorf hieß.“ Durch seine Abgeschiedenheit ist das Angerdorf Parbasdorf (früher auch Barbasdorf) mit aktuell rund 170 Einwohnern nach wie vor sehr ländlich geprägt und besticht durch viele Grünflächen mitten im Ort. Der Dorfanger hat eine einmalige „Insellage“ zwischen dem Rußbach und dem Mühlbach. Entlang des Rußbaches durchzieht eine alte Lindenallee die Ortschaft und säumt gleichzeitig die Filialkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, die im 19. Jahrhundert errichtet wurde. Ebendort findet man eine Streuobstwiese mit alten Obstbäumen und diversen Laubbäumen sowie Hecken, wo auch Totholz wertvollen Lebensraum bietet. Durch den späten Mähtermin der Wiese ist die Fläche ein Eldorado für die Insektenwelt. Ein Blick in den Franziszeischen Kataster verrät, dass sich hier einst einmal Rübenäcker befunden haben. Auf der gegenüberliegenden Seite, südlich des Rußbaches, waren die „Krautgärten“. Nachdem diese Flächen auch heute noch als Grünflächen erhalten geblieben sind und zudem sehr naturnah gepflegt werden, können in dem kleinen Ort besondere Vogelarten wie Bluthänfling, Blutspecht und Wendehals beobachtet werden. Zur Zeit der Lindenblüte suchen zahlreiche Blütenbesucher die Lindenallee zum Nektarsammeln auf. Die Dreifaltigkeitskirche könnte ein potentielles Fledermaus-Quartier für Mausohren darstellen. Die Mähwiesen am Dorfanger stellen jedenfalls gute Jagdflächen dar.

Es sei noch erwähnt, dass Parbasdorf im Jahr 1809 von napoleonischen Truppen angegriffen und weitgehend zerstört wurde. Das Napoleondenkmal erinnert an dieses geschichtliche Ereignis.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Parbasdorf	Parbasdorf	2,03 ha	keiner	frei



Leitarten:

In diesem Kleinod gibt es ein großes Lebensraumpotential für klassische „Siedlungsvögel“ wie Amsel, Rotkehlchen, Girlitz, Bluthänfling, Buntspecht, Star und viele andere, aber auch für seltenere Arten wie Wendehals und Blutspecht. Auch für Fledermäuse dürfte Parbasdorf ein attraktiver Jagd- und Lebensraum sein, genauere Untersuchungen hierzu fehlen jedoch leider. Die strukturreiche, von Hecken und Einzelbäumen durchzogene Mähwiese wird von diversen Schmetterlingen wie Zitronenfalter, Admiral und Tagpfauenauge aufgesucht. Die Lindenallee lockt zur Blütezeit zudem zahlreiche Wildbienen (z. B. Erdhummeln) an. Unter den Linden oder unter deren Stämmen sind oftmals Ansammlungen an Feuerwanzen zu bemerken. Sie laben sich an den zu Boden gefallenen Lindensamen. Auch der nützliche Tigerschnegel ist in den strukturreichen Grünflächen anzutreffen.



Tigerschnegel



Erdhummel auf Sonnenblume



Bluthänfling, Männchen

Handlungsempfehlungen:

Eine naturnahe Pflege der Grünflächen und die Pflege sowie der Erhalt der alten Bäume (sowohl der Lindenallee, als auch der Bäume auf der Streuobstwiese) sollten weiterhin ein wichtiges Ziel der Gemeinde bleiben. Die Wiesenbereiche können mit einer gestaffelten, mosaikartigen Mahd in ihrem Strukturreichtum optimiert werden. Empfehlenswert wäre, die Situation hinsichtlich Fledermäuse genauer zu untersuchen und Fledermäusquartiere anzubieten bzw. die Kirche für Fledermäuse zugänglich zu machen (sofern nicht bereits erfolgt).

20. Lindenallee Bahnstraße



Beschreibung:

Diese eindrucksvolle alte Lindenallee mit einer Länge von gut 800 m führt vom Hauptplatz mit seiner schönen alten Eichengruppe die Bahnstraße entlang vom Ortsgebiet hinaus. Ehemals reichte sie bis zum Übergang der Landesstraße mit der Ostbahn, im Zuge des Neubaus der Überführung im Jahr 2020 wurden jedoch zahlreiche alte Linden geschlägert und vollständig aus dem Alleebereich entfernt. Einige kranke Bäume wurden zusätzlich frisch geschlägert, jedoch wieder neu besetzt. Auch die ehemalige Verlängerung bis zur Bahn wurde durch eine aktuelle Neupflanzung wieder vervollständigt. Ziel ist es, in einigen Jahrzehnten wieder eine gleichmäßige Altbaumallee mit 80 Bäumen zu haben. Linden können bis zu 1000 Jahre alt werden und bieten, wie so viele Altbäume, Nahrungsquellen und Lebensräume für ein umfangreiches Artenspektrum. Die Blüten locken zahlreiche Insekten an, an den alten Linden sind einige Baumhöhlen mit zum Teil frischen Kotspuren zu finden. Geschätzt werden Linden schon lange wegen ihrer Verjüngungsfähigkeit. Mit der Zeit füllt sich der Stamm mit Modererde und so werden im Inneren neue Wurzeln gebildet.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Raasdorf	Raasdorf	1,00 ha	keiner	frei

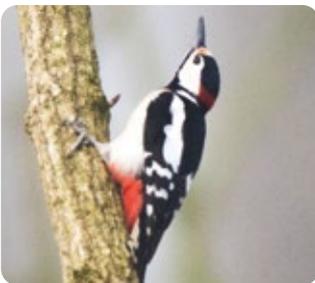


Jungbaumsetzung Lindenallee



Leitarten:

Tierarten von alten, totholzreichen und besonnten Linden, die als besonders artenreiche Wirtsbäume gelten, wie totholzbewohnende Insekten, sind die Leitarten dieses Kleinods, die aber bisher noch nicht untersucht wurden. Möglicherweise kommt hier als Spitzenart auch der Eremit vor? Typisch sind aber auch Arten der Ortsränder wie der Blutspecht und der in Österreich häufig anzutreffende Buntspecht, sowie verschiedene baumbewohnende Fledermausarten, die hier in den Baumhöhlen Quartier finden, deren Vorkommen aber ebenfalls noch weitgehend unerforscht ist. Alleebäume können für Fledermäuse zudem wichtige Leitstrukturen darstellen, also eine Verbindung zwischen Quartieren und dem Jagdlebensraum sein.



Buntspecht



Großer Abendsegler



Großer Abendsegler

Handlungsempfehlungen:

Die Allee sollte vor allem in der derzeitigen Jungwuchsphase der nachgepflanzten Bäume kontinuierlich betreut werden, vor allem eine Bewässerung ist in Hitzephasen notwendig. Die alten Bäume, für die aufgrund der stark befahrenen Straße gewisse Haftungsrisiken bestehen, sollen regelmäßig von ExpertInnen kontrolliert werden, um eventuelle Gefahrensituationen rechtzeitig entschärfen zu können, ohne dass Schlägerungen ganzer Bäume notwendig werden. Die aktuell durchgeführten Rückschnitte wirken etwas grob, sind jedoch auf jeden Fall besser als ein Entfernen des ganzen Baumes. Anfallendes Totholz sollte im Nahbereich der Alle verbleiben, da es ebenfalls ein wertvolles Refugium für die Totholzbewohner ist – hier wäre es wichtig, einen entsprechenden kleinen „Totholz-Garten“ zu etablieren, der auch für ökopädagogische Zwecke genutzt werden kann. Dafür würden sich die zahlreichen kleinen (Bauerwartungs-?)Parzellen auf der Nordostseite der Allee anbieten, die derzeit großflächig im angrenzenden Acker aufgegangen sind.

21. Schmetterlingswiese



Beschreibung:

Das Marchfeld beherbergt einige Kostbarkeiten aus der Tier- und Pflanzenwelt, die österreichweit nur hier anzutreffen sind (siehe das Kapitel dazu am Beginn des Katalogs). Es ist vor allem engagierten Privatpersonen in ihrer unermüdlichen Forschungstätigkeit zu danken, dass solche Vorkommen entdeckt und im günstigsten Fall durch deren Initiative unter Schutz gestellt wurden. Fritz Kasy war so ein Marchfeldpionier, der auf einer kleinen Sanddüne zwischen Schönfeld und Oberweiden das einzige bekannte Vorkommen der Sackträgermotte *Whittleia schwingenschussi* für Österreich finden konnte. Dieser kleine Nachtfalter erhielt seinen Namen davon, dass die Raupen und später auch die Weibchen sich zum Schutz einen „Schlafsack“ aus verschiedenen Materialien, vor allem Grashalmen, zusammenbauen und in ihm leben. Der Lebensraum stellt eine für das Marchfeld charakteristische kleine Sanddüne mit eingestreuten Gebüschern und Einzelbäumen sowie charakteristischerweise einigen Wachholdern dar.

Auf Initiative von Fritz Kasy wurde die „Schmetterlingswiese“ im Jahr 1983 als Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Wie so oft folgte dem Schutz jedoch keine weitere Betreuung, sodass dieser offene sandig-schottrige Trockenrasen zusehends mit Gehölzen zuwuchs. Heute sind die ehemals offenen Rasenflächen nur mehr in Relikten erhalten, das ganze Naturdenkmal stellt mehr eine Trockenbuschfläche mit eingestreuten Bäumen dar.

Ob *Whittleia schwingenschussi* heute noch auf der Schmetterlingswiese vorkommt ist unbekannt, aber im Jahr 2013 konnte sie immerhin auf den angrenzenden Sandbergen Oberweiden durch den Schmetterlingsforscher Oliver Rist nachgewiesen werden.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Lasee	Schönfeld	1,92 ha	Naturdenkmal seit 27.6.1983	geführt



Leitarten:

Indikatoren für einen guten Zustand des Kleinodes sind seltene Charakterarten der Sandrasen wie Wacholder, Schleierkraut und Sand-Strohblume sowie der oben genannte Sackträger.



Schleierkraut



Wacholder

Handlungsempfehlungen:

Eine gründliche Entbuschung des Naturdenkmals und eine regelmäßige Pflege durch Mahd oder Beweidung sollte dringend durchgeführt werden, um diesen Sandtrockenrasen, der in den 1980er Jahren noch als „in gutem Zustand“ eingestuft wurde, wieder zu reaktivieren. Hier sind vor allem die Flächen im Besitz der Gemeinde Lasseo im Ausmaß von 0,6 ha am vielversprechendsten, aber auch die zweite Parzelle, die im Besitz der Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreichs ist, weist noch offene gehölzfreie Bereiche auf. Aufgrund des rezenten Vorkommens von *Whittleia schwingenschussi* in den Sandbergen Oberweiden besteht die Hoffnung, dass sich diese Zielart der Unterschutzstellung danach wieder ansiedeln könnte.

22. Sandgrube & Teiche Marchfeldkanal



Beschreibung:

Durch das Gebiet der ehemaligen Siedlung Stallingerfeld verlief der Seyringer Graben, ein künstliches Entwässerungsgerinne, der Wasser aus dem Großraum Seyring bis Hagenbrunn zum Rußbach leitete. Dieses Gerinne wurde in den 1980er Jahren für die Errichtung des Marchfeldkanals genutzt, der Wasser aus der Donau bei Langenzersdorf in einem ersten Schritt zum Rußbach bei Deutsch-Wagram führt. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurde in dieser auch historisch weitgehend ausgeräumten Agrarlandschaft eine Schottergrube mit angrenzenden Teichen angelegt, die heute als wichtige Strukturelemente diesen Abschnitt des Marchfeldkanals begleiten. Dieser Bereich dient überdies als erste Grundwasseranreicherungsstelle des Marchfeldkanalsystems, wo bis zu 150 l/sec Donauwasser in den Grundwasserkörper einsickern dürfen.

Die Schottergrube wird heute noch als Lagerfläche genutzt, bietet jedoch ausgedehnte, sich selbst überlassene Teilbereiche mit trockenen bis wechselfeuchten Ruderallebensräumen. Im westlichen Teil schließen teils stark mit Ufervegetation bewachsene Teiche an, die zum Teil als Fischteiche genutzt werden.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Deutsch-Wagram	Stallingerfeld	8,89 ha	keiner	nicht zugänglich (eingezäunt)



Leitarten:

Die abwechslungsreichen Verhältnisse sind für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten günstig, wobei unter den bekannten Arten vor allem jene der Trockenstandorte naturschutzfachlich hervorstechen wie etwa die Kleine Beißschrecke. Unter den besser untersuchten Vögeln ist ein schöner Mix aus Wasservögeln wie Höckerschwan, Stockente, Rohrweihe, Teichhuhn und vier brütende Rohrsängerarten (Schilf-, Sumpf-, Teich- und Drosselrohrsänger) in Kombination mit gefährdeten Arten der Trockenlandschaft wie Rebhuhn, Turteltaube, Dorngrasmücke und Neuntöter charakteristisch – eine Situation, wie sie auch bei anderen Tier- und Pflanzengruppen zu erwarten ist.



Kleine Beißschrecke



Teichhuhn



Turteltaube



Höckerschwan

Handlungsempfehlungen:

Die Aufrechterhaltung des Mosaiks aus trockenen, wechselfeuchten und nassen Standorten ist von großer Bedeutung. Die unterschiedlichen Bodenverhältnisse gewährleisten dies üblicherweise für einen längeren Zeitraum, trotzdem ist eine regelmäßige Gehölzkontrolle mit dem Rückschnitt invasiver Arten notwendig. Stellenweise kann durch das Abschieben des Oberbodens die Sukzession auf Offenboden wieder initiiert werden, mit vielen positiven Auswirkungen auf spezialisierte Tiere und Pflanzen.

23. In den Erlen



Beschreibung:

Zwischen den beiden Ortschaften Weikendorf und Dörfles bestand an am Feilbach, einem Zubringerbach des Weidenbaches, ein ausgedehntes Wiesengebiet, die Wört-Wiesen, das mit den Meliorierungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Ackerland umgewandelt bzw. aufgeforstet wurde. Direkt an die Nordbahntrasse anschließend besteht davon noch ein kleines, zusehends verbrachendes Sumpfwiesenrelikt an einem kleinen ausgebaggerten Teich. Das kleine, kaum einen Hektar große Feuchtgebiet besticht durch eine kleinräumige Vielfalt, die ehemalige Wiese grenzt einerseits an den aufgeforsteten Eschen-Erlen-Auwald des Feilbaches, andererseits an eine zeitweise ackerbaulich genutzte Senke an, die derzeit als artenreiche wechselfeuchte Grünbrache bewirtschaftet ist. Der bis vor wenigen Jahren von hohen Hybridpappeln bestandene Teich ist nun voll besonnt und weist ein reich strukturiertes Ufer auf. Die landwirtschaftliche Nutzung der Fläche wurde schon vor längerem aufgegeben, obwohl sie noch als landwirtschaftliche Nutzfläche im Förderprogramm eingestuft ist. Nun ist es vor allem der Biber, der hier seit langem am Teich einen beständigen Bau hat und durch seine Nage- und Bautätigkeit einen wichtigen Beitrag zum Offenhalten dieses Kleinodes beiträgt.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Weikendorf	Weikendorf	0,74 ha	keiner	geführt



Das Kleinod verbuscht zusehends.



Leitarten:

Das Kleinod beherbergt eine Reihe im Marchfeld seltener Feuchtgebietsarten, wobei unter den Pflanzen z. B. Wasser-Sternmiere, Beinwell, Schwarze Zaunrübe, Grau-Distel und Ufersegge genannt werden können, zumindest früher war Pfeifengras charakteristisch. Der Teich ist Laichplatz für einige Amphibienarten, so für Springfrosch und Wasserfrosch, auch Ringelnatter und Zauneidechse leben hier. Die Insektenwelt ist wenig erforscht, bekannt sind u. a. Moschusbock und Bolivars Dornschrecke. Unter den Brutvögeln kommen hier Schwarzkehlchen und Neuntöter typischerweise vor.



Ringelnatter



Beinwell



Schwarzkehlchen, Männchen

Handlungsempfehlungen:

Dieses letzte Feuchtwiesenrelikt ist seit Jahrzehnten kaum bewirtschaftet, bis in die letzten Jahre wurde zeitweise gehäckselt sowie zuletzt auch Gehölze geschnitten. Aktuell befindet sich der zentrale Teil massiv in Verbuschung und wäre ohne den Biber wahrscheinlich bereits bewaldet. Die gesamte Fläche der Parzelle 696 sowie die Verbindung zur Ackerbrache nördlich des Teichs sollte auf zwei Hälften aufgeteilt einmal gemäht sowie das Gebüsch entfernt und das Material abtransportiert werden. In der Folge ist eine regelmäßige Bewirtschaftung als Extensivgrünland vorzusehen mit einer einmaligen Mahd alle 1-2 Jahre. Der Teich ist sehr naturnah strukturiert und sollte nicht verändert werden, v. a. sollten keine Uferbefestigungen oder Angelplätze errichtet werden. Die Ackerbrache im Nordteil der Parzelle 698/2 sollte dauerhaft außer Nutzung gestellt bleiben.

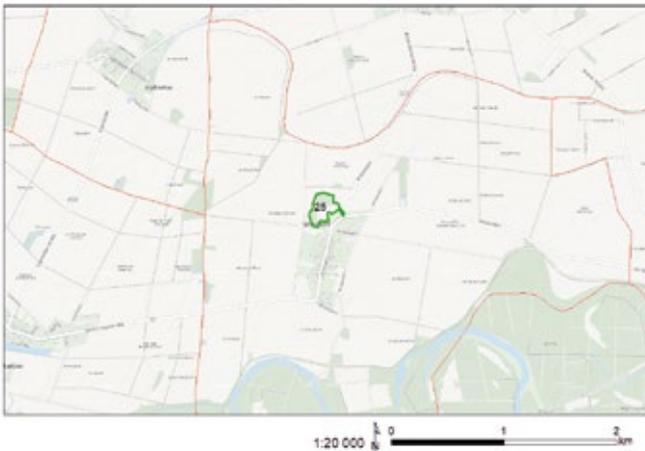
24. Viehtrift



Beschreibung:

Jede Ortschaft im Marchfeld hatte eine „Schwemme“, wo das Vieh und die Arbeitstiere gewaschen werden konnten, sowie meist auch eine „Trift“, eine in Gemeindebesitz gelegene, oft lineare Fläche, über die die Tiere zu den Weidegründen getrieben werden konnten. In Witzelsdorf lag beides nördlich der Kirche im Bereich eines ehemaligen, bereits in historischer Zeit stark verlandeten Altarmbogens, der eine markante wechsellrochene und wohl sandige Erhebung umschließt. Die Gewässerschlinge fungierte als Viehschwemme, während die Trift nach Norden zu den ehemals riesigen Hutweideflächen zwischen Witzelsdorf und Loimersdorf führte. Von der Trift ist nur mehr der erhöhte Rücken hinter der Kirche erhalten, der eine wechsellrochene Magerwiese mit Anklängen zum Halbtrockenrasen trägt und typgerecht regelmäßig gemäht wird. Umgeben ist diese Mähwiese von einem artenreichen Gehölzstreifen mit Anklängen an eine Harte Au, der in eine markante, temporär wassergefüllte Senke mit ausgedehntem Schilfröhricht übergeht. Das für das traditionelle Marchfeld so charakteristische enge Nebeneinander von nass und trocken ist hier exemplarisch ausgebildet und bewirkt dadurch eine hohe Habitatvielfalt und ein reiches Artenspektrum. Dieses Kleinod ist daher in dieser Form unbedingt schützenswert.

Gemeinde	Kastalgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Eckartsau	Witzelsdorf	5,07 ha	keiner	frei



Leitarten:

Die wechselrockene Magerwiese weist eine typische Pflanzenartengarnitur auf mit z. B. Aufrechter Trespe, Flaumhafer, Zypressen- und Esels-Wolfsmilch und Wiesen-Salbei – bei genauerer Nachsuche sind sicher auch gefährdete Vertreter nachweisbar. Auch die Heuschreckengemeinschaft ist charakteristisch mit z. B. Feldgrille, Zweifarbiger Beißschrecke und Dickkopf-Grashüpfer. Die tiefen Senken sind von Schilf und Ufersegge dominiert, umgeben von Silberweide und verschiedenen Pappel-Arten. Vor allem die auwaldartigen Gehölzbereiche beherbergen eine artenreiche Vogelfauna mit typischerweise Waldkauz, Grünspecht, Nachtigall, Gelbspötter, Grauschnäpper und Pirol. Es ist zu erwarten, dass das Kleinod auch für die Herpetofauna attraktiv ist, womöglich sogar für die Rotbauchunke.



Zypressen-Wolfsmilch



Dickkopf-Grashüpfer



Feldgrille



Waldkauz

Handlungsempfehlungen:

Die Witzelsdorfer Viehtrift ist ein Lebensraumkomplex von besonderer Bedeutung und sollte dauerhaft erhalten und entwickelt werden. Die Bewirtschaftung der Wiesenflächen soll durch eine zweimalige Mahd mit Abtransport des Mähgutes fortgeführt werden, wobei es sinnvoll wäre, diese in das Vertragsnaturschutzprogramm der landwirtschaftlichen Förderung aufzunehmen. Auch eine Beweidung dieser Fläche und damit eine Reaktivierung der ehemaligen Funktion der Viehtrift wäre möglich und wünschenswert – im Ort gibt es zumindest Pferdehalter. Die ehemalige Wasserfläche der Schwemme ist komplett zugewachsen und verlandet – hier sollte durch eine vorsichtige Ausbaggerung an zumindest zwei Stellen ein offener Wasserkörper geschaffen werden, der als Brutplatz für Wasservogel sowie als Laichplatz für Amphibien wirksam wäre. Aufgrund der guten Zugänglichkeit und der Größe des Gebietes könnte der ortsnahe Bereich für ökopädagogische Vorhaben entwickelt werden.

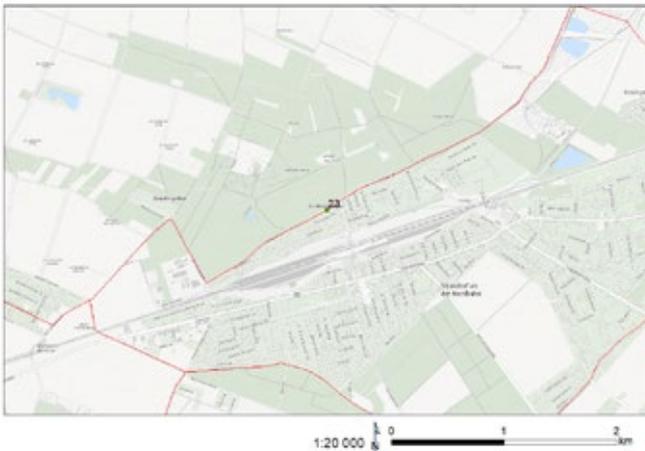
25. Stolze Föhre



Beschreibung:

Strasshof an der Nordbahn gilt als die „längste“ Gemeinde des Weinviertels, und wohl jeder Marchfeld-Gast, der mit dem Auto unterwegs ist, kennt die ewig dauernde Ortsdurchfahrt mit ihren endlosen Reihen an Wohnhäusern und Gewerbegebieten. Dabei ahnt man nicht einmal, dass die Siedlung dahinter noch vielreihig weitergeht und die ganze Katastralgemeinde zum überwiegenden Teil verbaut ist. Geht man in der Geschichte des Marchfeldes gerade einmal 150 Jahre in die Zeit der Franzisco-Josefinischen Landesaufnahme zurück, so ist in diesem Landschaftsausschnitt lediglich der „Straßfelder Meierhof“ als einziges Gebäude eingetragen, an dem die frisch gebaute Nordbahn vorbeiführt. Aber bereits in der Marchfeld-Karte von Schweickhardt aus 1840 steht am Nordrand der Gemeinde am Rande des Königswaldes die „Stolze Föhre“, und unweit von ihr die heute nicht mehr existente „Kleine Föhre“. In den ältesten Karten aus dem 18. Jahrhundert, als nicht einmal der Meierhof hier errichtet war, ist die „Stolz Fera“ bereits als bedeutende Landmarke in dieser „Sahara des Nordens“ zu sehen. Heute steht dieser Veteran, der wohl einer der ältesten Bäume des Marchfeldes ist, weitgehend unbekannt am Rande des hier gelegenen Spielplatzes inmitten eines ausgedehnten Einfamilien-Siedlungsgebietes und dient vor allem als Kletterbaum für die mutigen unter den Kindern. Die Stolze Föhre ist seit Jahrzehnten geschützt: Der Gemeinderat von Strasshof selbst schlug die Unterschutzstellung der Stolzen Föhre vor, sie wurde im Jahr 1968 als Naturdenkmal ausgewiesen. Ihr Alter kann mit zumindest 250 Jahren abgeschätzt werden.

Gemeinde	Kastralgemeinde	Fläche	Schutzstatus	Zugänglichkeit
Strasshof an der Nordbahn	Strasserfeld	0,04 ha	Naturdenkmal seit 6.3.1968	frei



Leitarten:

Die Schwarzkiefer ist nicht heimisch im Marchfeld und beherbergt keine naturschutzfachlich wertvollen Tiere. Man kann immer wieder Meisen und andere Vögel dabei beobachten, wie sie den Baum nach Insektennahrung absuchen. Im Winter fressen sie auch ihre Samen. Die Schwarzkiefer ist jedenfalls ein einzigartiger Zeuge einer längst vergangenen Epoche, als Straßhof nur aus einem Meierhof und einer ausgedehnten baum- und hauslosen Agrarsteppe bestand.



Kohlmeise

Handlungsempfehlungen:

Die besondere Geschichte der Stolzen Föhre – die auch prominent das Ortswappen ziert - sollte durch entsprechendes Informationsmaterial wie eine ansprechend und auch kindgerecht gestaltete Informationstafel in Erinnerung gerufen werden. Es wäre auch sinnvoll zu recherchieren, ob es sich hier tatsächlich immer noch um die „Stolze Föhre“ des 18. Jahrhunderts handelt und was mit ihrer kleinen Schwester, der „Kleinen Föhre“ geschehen ist, die nur ein wenig weiter westlich gestanden haben muss.

Quellen

Ein ausführliches Verzeichnis der verwendeten und weiterführenden Quellen und Literaturangaben findet sich ebenso wie ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Namen der genannten Tier und Pflanzen im Gesamt-Katalog, der alle 140 behandelten Kleinode umfasst.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Birdlife Österreich - Projektberichte](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [26_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas, Nagl Christina

Artikel/Article: [Kleinode im Marchfeld. Katalog der Studie zu wertvollen Landschaftselementen und Naturdenkmälern außerhalb von Schutzgebieten 2020 – 2022 1-66](#)